



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

139 (23.5.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79039)

General-Anzeiger



Mannheimer Journal

(109. Jahrgang.)
Erscheinet wöchentlich sieben Mal.
Gesellschaft und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.90 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 8 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Fritz Otto Drey,
für den lokalen und prov. Theil:
Karl Müller.
Für den Anzeigen-Teil:
Karl Müller.
Redaktions- und Verlags-Druck:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Eigene Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital's.
Abdruck in Mannheim.

Nr. 139. Dienstag, 23. Mai 1899. (Telephon-Nr. 218.)

Das Programm der Deutschen in Oesterreich.

In Wien haben die Vertreter aller deutschen Parteien, zu denen die mit den Slaven verbündete alpenländische katholische Volkspartei freilich nicht gerechnet werden kann, die nationalpolitischen Grundforderungen des deutschen Stammes in Oesterreich formuliert und in den Rahmen eines Programms gefaßt, das soviel als festes Band alle sich ihres Volksthum bewußten Deutschösterreicher umschließen soll. Das oft bespottete und mißverständene Schlagwort von der deutschen Gemeinbürgerschaft wird durch dieses Programm Fleisch und Blut gewinnen. Das- selbe lautet, wie folgt:

- 1) Die planmäßige Zurückdrängung und immer weiter greifende Bedrohung des deutschen Volkstammes in Oesterreich machen es uns zur Pflicht, unsere nationalpolitischen Forderungen festzustellen, um für dieselben gemeinsam einzutreten.
- 2) Die Grundlagen für die Beilegung des nationalen Streites in Oesterreich, den zu befeitigen wir lebhaft wünschen, können nur gewonnen werden durch Anerkennung jener Stellung der Deutschen, welche dieselben sich seit vielen Jahrzehnten errungen haben und deren Behauptung ein Grundpfeiler für die Zukunft dieses Staates ist. Wir verlangen deswegen an erster Stelle den Bruch mit einem seit Jahrzehnten befolgten System, die Ansprüche aller anderen Nationalitäten auf Kosten der Deutschen zu befriedigen.
- 3) Unter Abweisung aller staatsrechtlichen Bestrebungen anderer Nationalitäten und Parteien halten wir an der Verfassung sowie am Einheitsstaate fest.
- 4) Paragraph 14 des Staatsgrundgesetzes, dessen Anwendung gegen Wort und Geist in der letzten Zeit wiederholt statgefunden hat, ist zu befeitigen. Nur für wirkliche Notfälle ist durch eine genügende Bestimmung Vorsorge zu treffen.
- 5) Die Verdrängung der Deutschen sowie der Sprachenkampf kann nicht ohne Rückwirkung auf den Geist, den Zusammenhalt und die Schlagfertigkeit der Arme bleiben. Wir halten es für unbedingt geboten, daß die deutsche Armeersprache besser und zweckmäßiger gepflegt werde.
- 6) Angesichts der autonomen Sonderstellung, welche Galizien bezüglich seiner nationalen Angelegenheiten tatsächlich einnimmt, befeitigt und verbreitet sich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß der Grundsatz der Gegenseitigkeit zur Durchführung komme, und verlangen wir, daß die Deutschen in Oesterreich vor ungerechtfertigter Beeinflussung ihres nationalen Lebens sichergestellt werden.
- 7) Unsere Beziehungen zu Ungarn, die sich keineswegs im ursprünglichen Geiste der Ausgleichsgefeße vom Jahre 1867 entwickelt haben, bedürfen der Neuordnung; diese kann gelingen und zum Wohle beider Theile und der Monarchie im Ganzen führen, wenn der Grundsatz, daß gleichen Rechten gleiche Pflichten überstehen, befolgt und ein dauernder Zustand geschaffen wird, der eine ungehörte gedeihliche wirtschaftliche Entwidlung ermöglicht.
- 8) An dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche, das der Monarchie die Erhaltung des Friedens sichert, soll unverbrüchlich festgehalten, im Interesse der wirtschaftlichen Entwidlung des Reiches regere Betheiligung am Weltverkehr angebahnt und zum Zwecke der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes und zum Schutze der einheimischen Produktion gegen die überseeische Konkurrenz ein engerer Zusammenschluß der schländischen Staaten Europas angestrebt werden. Hand in Hand mit dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche muß für uns Deutsche in Oesterreich die Pflege des großen geistigen Zusammenhanges mit Deutschland auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes, besonders bezüglich des Hochschulwesens, sichergestellt bleiben.

Bezüglich der Regelung der Sprachenfrage wird gefordert: Alle bisherigen Verordnungen, Erlasse und Instruktionen in Sprachensachen sind ausnahmslos aufzuheben und das Geltungsgebiet einer allgemeinen Vermittlungssprache sowie der inneren und äußeren Amtssprachen der staatlichen und autonomen Behörden in den verschiedenen Theilen des Reiches ist gesetzlich festzustellen. Die allgemeine Vermittlungssprache ist die deutsche; sie ist die Sprache des Reichsrathes, der Ministerien, der obersten Gerichtshöfe und aller Zentralstellen. Der Amtsverkehr zwischen den Zentralstellen und allen staatlichen Behörden geschieht in deutscher Sprache. Auch die innere Amtssprache ist deutsch, ausgenommen in Südtirol, Dalmatien, Galizien und dem rein tschechischen Bezirke Böhmens. Die Verkehrsprache mit den Parteien (äußere Amtssprache) ist deutsch in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Deutsch-Tirol, Vorarlberg, Ober-Steiermark und in den deutschen Bezirken Böhmens, Kärntens und Schlesiens, italienisch in Welsch-Tirol, tschechisch in den tschechischen Bezirken Böhmens. In Mähren, Krain und in den gemischten Gebieten Böhmens gilt die Zweisprachigkeit des äußeren Amtsverkehrs. Die Staatsbeamten haben bei ihrer definitiven Anstellung die Kenntniß der deutschen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen. In deutschen Pfarrgemeinden sind nur deutsche Priester zu verwenden; zu diesem Besufe sind selbstständige deutsche Priesterseminare zu errichten. Von den besondern Grundgesetzen für die einzelnen Länder sind die für Böhmen die wichtigsten. Es wird die nationale Abgrenzung der

Gerichtsprengel und John der Verwaltungs- und Wahlbezirke, ferner Bildung national abgegrenzter Kreise mit Kreisämtern und Kreisverordnungen gefordert. Obergericht und Statthalterei haben aus einer deutschen und einer tschechischen Abtheilung zu bestehen. Der böhmische Landtag wird in nationale Kurien getheilt, denen in allen Fragen der Landesgrundgefeße und in nationalen Fragen das Vetorecht zusteht. Für Mähren wird mögliche nationale Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbezirke und vollständige Trennung der Schulverwaltung in allen Instanzen gefordert, und daß an allen öffentlichen Volksschulen, Bürger- und Mittelschulen die deutsche Sprache die ausschließliche Unterrichtssprache sein soll. Die urquaischen Abtheilungen vom Cister-Gymnasium sind aufzuheben.

Eine Mainacht aus dem Jahre 1849 in Karlsruhe.

Eine 50 jährige Erinnerung von C. B.

Im Herbst 1848 bezog ich das Polytechnikum in Karlsruhe. Forstath Klumprecht war Rektor und las über Forstwissenschaft, während Keller als Ingenieur und Veder als Architekt die entsprechenden Vorträge hielten. Professor Reichenbacher genoh schon damals als Lehrer des Maschinenbaus einen bedeutenden Ruf und bildete den Hauptziehungspunkt aller Zuhörer. Ein gediegenes, sein Fach nach allen Seiten hin beherrschendes Wissen, sein klarer, scharfer Vortrag, eine ruhige, liebenswürdige Art mit seinen Hörern zu verkehren, machte ihn zum Liebling Aller. Namentlich fandte die Schweiz, denn Zürich als Technische Hochschule existierte damals noch nicht, eine Menge junger Leute nach Karlsruhe. Auch Eisenlohr als Physiker erfreute sich großer Beliebtheit, außerdem wußte man, daß er liberal sei und auch ein Theil der übrigen Professoren mit dem linken Flügel in der „Paulskirche“ zu Frankfurt sympathisirte. Wiewohl der größte Theil der Studierenden sich den Gepflogenheiten und Gebräuchen aller übrigen Hochschulen angeschlossen, freipte und paulte doch die sich förmlich überstürzenden politischen Ereignisse im „Sturmjahr“ ihren Eindruck auf sie nicht verfehlt. Die Idee eines geeinten Deutschlands mit einem Kaiser an der Spitze erregte bei den meisten von uns den lebhaftesten Anklang. Ich selbst lebte noch in Gedanken in der Paulskirche in Frankfurt. Oft genug hatte ich sie besucht, die einzelnen hervorragenden Mitglieder des Parlaments kennen gelernt; Radowski und Wichnowski, die Vertreter des starren Absolutismus, namentlich Legierer, der selten eine Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne seine tiefe Verachtung gegen die bürgerliche Gesellschaft kund zu geben. Das war der Grund des wüthenden Hasses, welchen beinahe der ganze Mittelstand, namentlich aber die unteren Klassen, gegen ihn begien und dem er dann am 18. September 1848 draußen vor Frankfurt zum Opfer fiel. Man muß ihn gehört und gesehen haben, den bildschönen, schlanken, hohen Kavalier mit dem feinen aristokratischen Benehmen, wie er in den verkehrenden Worten die Schwächen des Volkes, dessen Vergnügen und Unterhaltungen geißelte, jede Bestrebung des bürgerlichen Standes, am öffentlichen Leben theilnehmen zu dürfen, mit Spott und Hohn zurückwies. Und doch stand er mit Karl Vogt, dem Radikalen, auf freundschaftlichem Fuß, während der Aesthetiker Bischoff-Suttgen ihm wegen großer Beleidigung eine Pistolenforderung zukommen ließ. Dann waren da Janko, Bassermann, Hefer, Mohl, Dahlmann, Gieseler, Scherzling, Simon, Kabeaux, Moriz Harimann, Ködler von Dels, der sog. „Reichstanzienvogel“, weil er immer in hochgelben Mantelkleidern herumspazierte, u. A., vor Allem aber Robert Blum, der glänzendste Redner des Parlaments. Wohl Niemand hätte in dem etwas schwerfälligen, einfachen, schlichten Mann, von breiter, untersehter Gestalt, sommerpröffigen Gesicht und röthlichen Haaren, den besten, von innerster Ueberzeugung erfüllten Redner vermutet. Es war ein Hochgenuß, ihn zu hören.

Ueber dem Sitz des Präsidenten im Parlament, welchen unser spezieller Landmann Heinrich v. Sagers (in den ersten, stürmischen Märtagen hatte er das „von“ weggelassen) einnahm, war ein mächtiges Schild mit dem deutschen Reichsadler angebracht und darunter die Worte:
„Des Vaterlandes Größe, des Vaterlandes Glück,
Oh, schafft sie, oh, bringe sie dem Volke zurück!“
Aber weder das tiefe Wissen, noch die umfassende Bildung der so ehrenwerthen parlamentarischen Körperschaft war im Stande, diesen Wunsch zu erfüllen. Keiner der Abgeordneten mochte ahnen, daß erst 22 Jahre später Deutschland durch die Genialität des größten Staatsmannes vieler Jahrhunderte zur ersten Macht der Welt erhoben würde, einer Macht, deren gewaltiger und schließender Einfluß sich auf alle Deutsche jenseits des Ozeans erstreckte, sie mit stürzender Genugthuung auf ihr altes Geburtsland blickten und in ihnen jenes Gefühl der Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit für Bismarck erzeugte, welches unaussprechlich ist und unvergessbar wie die Liebe zu unserem deutschen Vaterlande!

Man entschuldige die kleine Abschweifung; aber diese Erinnerungen sind so eng mit den späteren Ereignissen in Karlsruhe verknüpft, daß sie kaum zu trennen sind.
Der Winter von 1848 auf 1849 verließ für uns Polytechniker still genug, wiewohl Zeitungen, Flugblätter und Volksversammlungen uns auf dem Laufenden in der Politik hielten.

Die revolutionäre Partei: Brentano, Fidler, Geyg, Stauer u. A. war unausgeseht thätig. Namentlich hatte sie es auf die „Bekehrung“ der Soldaten und die daraus entkehende Disziplinlosigkeit abgesehen. Mit welchem Erfolg, zeigten die späteren Ereignisse.

Der Mai kam ins Land und mit ihm eine gewaltige Bewegung. Eine große Volksversammlung war in Offenburg auf den 13. ausgeschrieben, um der Reichsversammlung Geltung zu verschaffen. Die Regierung sandte ein Regiment Dragoner dorthin, um Exzesse zu verbüten. Zugleich holte Großherzog Leopold, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium Bed, befohlen, denselben Tag (Sonntag, 13. Mai) die in Karlsruhe liegenden Truppen auf die Reichsversammlung zu beidigen. Der glänzende militärische Akt vollzog sich ohne Zwischenfall. Der Nachmittag brachte jedoch allarmirende Nachrichten von Offenburg und Rastatt. Truppsweise zogen die Soldaten, mit Civilisten vermischt, singend, lärmend und ohne die Offiziere zu grüßen durch die Stadt. Die Unordnung hatte begonnen, und als gegen Abend die 7. und 8. Kompagnie des Leibregiments von Bruchsal herüberkam, meistens stark berauscht, stieg die Zustosigkeit aufs Höchste.

Es mochte gegen 9 Uhr Abends sein. Wir waren auf unserer Aneipe bei „Nebels“, dicht an der Infanteriekaserne, als sich auf der Straße großer Tumult erhob. Wir eilten hinaus und fanden einen wirren Haufen Soldaten, schreiend und tobend nach der Kaserne ziehend. Gerade wollte eine Zug Lambours, den Jansenstreich schlagend, durch das Thor in den Hof marschieren, als Soldaten wie besessen sich auf sie stürzten, mit den gezogenen Säbeln ihnen die Trommelflöde aus den Händen schlugen und die Trommelfelle durchstachen, dann den Posten, der das große Thor schließen wollte, wegstießen, an den Thorflügeln hin- und herrißen, zerren und hoben, bis sie aus den Angeln gedreht zur Erde stürzten. Nur einmal hatte ich Menschen so rasend gesehen. Es war das Jahr vorher bei dem Barrikadentamp in Frankfurt. Ein Trupp aufgeregter Burtschen suchte in der Fahr- gasse Material zu Barrikaden. Wie toll und schäumend vor Wuth stürzten sie sich auf das Pflaster, um die Steine mit den Fingern aus der Erde zu zerren, und als der erste nach unfäglicher Mühe herausgehoben war, wurde er im Triumph gezeigt und dann gegen das Fenster des „Württembergers Hofes“ geschleudert. — Ähnlich in Karlsruhe. Als das eiserne Thor verbogen und geknickt zu Boden lag, drängte Alles in die Kaserne. Ich stand mit ungefähr zwei oder drei Kommissitionen neben dem Thorbogen der Kaserne, als plötzlich ein Fenster ebener Erde von innen aufgerissen wurde und ein junger Offizier sich auf die Fensterbrüstung schwang. Todtenbleich, mit verwirrem Haat, aufgerissener Uniform blickte er erschreckt hinter sich und sprang dann, dicht vor uns, zur Erde. „Ei, das ist ja Prinz Friedrich!“ rief plötzlich ein Bürger, der neben uns stand. Allerdings war es Prinz Friedrich, jetziger Großherzog, welcher den Regimentskommandeur Holz zur Kaserne begleitet hatte, um die rebellirenden Truppen zur Ordnung zu bringen. Doch jeder Zuspruch war gescheitert. Wie rasend drangen die betrunnenen Soldaten mit gezogenen Säbeln auf Beide ein, und während Oberst Holz, der die Lokaltäten kannte, von seinem Sohn unterstützt, durch eine Hinterthüre sich rettete, obwohl stark verwundet, eilte der, mit dem Tod bedrohte Prinz durch den Korridor in ein Zimmer der Frontseite der Kaserne und fand sich plötzlich durch eine Sprung aus dem Fenster mitten unter uns. Wir erkannten sofort die Gefahr, nahmen ihn im Verein mit einigen Bürgern in die Mitte und eilten davon. Es war die höchste Zeit. Noch hatten wir die Erde der Kaserne nicht erreicht, als eine Kotte wüthender, berauschter Soldaten mit gezückten Säbeln unter furchtbaren Drohungen aus dem Thor stürzten, um des Prinzen habhaft zu werden. Unzweifelhaft hätte ihn die Kotte ermorbet, wäre er in ihre Hände gefallen. Aber er war in Sicherheit, und noch heute erfüllt es mich mit innigem Dank, daß ein glücklicher Zufall es mir gestattete, zur Rettung eines so edlen Fürsten beigetragen zu haben.

Als die Meuterer merkten, daß er ihnen entronnen, eilten sie in die Kaserne zurück, um Gewehre und Patronen zu holen. Es war ihnen einige Tage vorher, weil man bewegte Volksversammlungen fürchtete, scharfe Patronen zugeliefert worden. Schon im Kasernenhof trachten einzelne Schüsse. Dann zogen sie abtheilungsweise, von Unteroffizieren geführt, vermischt mit Bummlern und Arbeitern, jöhend und brüllend nach dem Schloß. In der Ritterstraße stießen sie auf eine Abtheilung Dragoner unter Rittmeister v. Laroche. Man verlangte Durch- laß und die Unterhandlung schien friedlich zu verlaufen, als die nachströmenden Massen, von dem gütigen Jureden Laroche's auf ihre Kameraden nichts wissend, vorwärts drängten, um den Durchgang zu erzwingen. Plötzlich fielen einige Schüsse. Laroche stürzte, durch die Brust getroffen, todt zu Boden, und während die Dragoner sich nach dem Schloß wandten, stufete die Menge der Infanteristen zurück, machte an dem Gasthof „Stadt Straß- burg“ Halt und marschirte dann, durch Kameraden verstärkt, nach dem Zeughaus. Hier sollten für das „verbrüdete“ Volk Waffen geholt werden. Aber die Bürgerwehr, zeitig von der Gefahr unterrichtet, hatte das Zeughaus besetzt, wies jede Anforderung, dasselbe zu übergeben, zurück und feuerte unbar- mherzig auf die Meuterer, als diese zum Angriff übergingen. Hier zurückgeschlagen und einige Tode und Verwundete zurücklassend, löste sich die Masse der Soldaten in einzelne Haufen auf, zog

brüllend und noch immer feuernd durch die Straßen, um spät in der Nacht in ihrer Kaserne Aufruh und Meuterei im Schlafe zu vergeffen.

Ich wanderte, Morgens gegen 2 Uhr, nochmals durch die ruhiger gewordene Stadt. Als ich das Zeughaus passieren wollte, wurde mir ein gebieterisches „Halt, zurück!“ zugerufen, zugleich kniffen einige Augen an die Wand. Natürlich machte ich kehrt, schritt durch verschiedene Straßen und fand mich vor der Wohnung des Kommandanten des meuterischen Leibregiments. Hier hatten die Soldaten schlimm gehaust. Als Oberst Holz ihnen entlockt, zogen sie vor sein Haus, drangen hinein, zertrümmerten und verwickelten, was ihnen unter die Hände kam, warfen Spiegel, Gemälde, Uhren, Tische und Stühle zum Fenster hinaus, zerschlugen die Betten, kerten sie auf die Straße, so daß ich buchstäblich in den Federn watete. Gar Manches wurde auch gestohlen, denn Gefindel schlimmster Sorte hatte sich unter die meuterischen Soldaten gemischt, um zu rauben und zu plündern. Ein empörender Anblick! Dazu die herrliche Rainacht! Der Himmel schien sie gemacht zu haben, um den Menschen Spielraum für ihre Thorheiten zu geben. Aus den großen Gärten schlugen weitverbreitend die Nachtigallen, und der Mond schien mit ruhiger Klarheit auf den Wahnsinn der Streikenden.

(Schluß folgt.)

Von der Abrüstungskonferenz.

Die zweite Sitzung der Abrüstungskonferenz fand am Samstag um 11 Uhr statt und dauerte 35 Minuten. Zu Beginn verlas Baron v. Staal die von dem russischen Kaiser und der Königin Wilhelmina auf die von der Friedenskonferenz abgeschickten Telegramme eingelaufenen Antworten. Sodann hielt Baron v. Staal eine Rede und empfahl die Annahme der von der Kommission getroffenen Abmachungen. Die Konferenz nahm die Abmachungen an, ebenso den Vorschlag des Präsidenten, Mitteilungen über die Beratungen der Konferenz der Presse durch das Bureau der Konferenz zugehen zu lassen.

Der „Westminster-Gazette“ wird aus Haag gemeldet, daß das offizielle Programm der russischen Regierung alle drei bis fünf Jahre den Zusammentritt der Konferenz in Aussicht nimmt. Die für die entsprechende Zeit ernannten Mitglieder sind wieder wählbar. Das ständige internationale Tribunal steht ein kleineres Bureau ein. Obligatorisch ist die Anrufung des Schlichtergerichts nicht, doch soll eine Vermittlung der Ehren- und Interessenfragen zur Unterbindung des Streifens, eventuell eine Urtheilssprechung, vorgeschlagen werden.

Die Dreisitz-Revision in Sicht.

Die Röhre der drei Kammern des Kassationshofes erhalten die amtliche Mitteilung, daß sie am 22. Mai in der Vollversammlung zusammenzutreten sollen, um in öffentlicher Sitzung über die Revision des Dreisitzprozesses zu verhandeln.

Man versichert, daß der Bericht Ballot-Blauvret sich formell für die Revision ausspricht. Der Kassationsrat hat die Benachrichtigung erhalten, daß der Prozeß am 22. Mai beginnt.

Der „Liberale“ zufolge hat General Meier auf eine neuerliche Anfrage wiederum geantwortet, er habe auch angehts der neuesten Aufhebungen der revisionistischen Presse seinen Auslagen nichts hinzuzufügen, und nichts zurückzunehmen.

Gefahrenrichten und Persönliches.

Gestern fand in Potsdam das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Dem Gottesdienst wohnten das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen bei. Unter den Kolonnen fand eine Speisung der Mannschaften statt, bei der auch der Kaiser erschien und ein Hoch auf die Armee ausbrachte.

Der König von Italien eröffnete am Samstag die internationale Elektrizitäts-Ausstellung und die Landesausstellung für Seidenindustrie, anlässlich der Jahreshumbertfeier für Volla, in dessen Vaterstadt Como.

Morgen begeht die Königin von England die Feier ihres 80. Geburtstages. Die indischen Fürsten lassen großartige Geschenke, besonders reiche orientalische Ladungen, überreichen.

Der Kaiser von Oesterreich verließ anlässlich der Enthüllung des Denkmals des Erzherzogs Albrecht zahlreiche Orden.

Prinz Jaime von Bourbon soll bei einer Ziehung am 18. Mai 200 000 Rubel gewonnen haben.

Gestorben sind:

Der Oberlandesgerichtsrath Otto Gell in München. — Der preussische Landtagsabgeordnete Wode in Langensalza. — Der General v. Borstell am Volkhof in der Altmark. — Der frühere Centrumsabgeordnete Dr. Paul Rajanek.

Kurze Nachrichten.

Bei einem Hoch auf den Kaiser war in einer Sitzung der Feuerwehr zu Hannover in Oberschlesien ein Stubenarbeiter scheinbar gelieben. In Folge dieses Verhaltens wurde ihm von seinen Kameraden sofort die Feuerwehr-Uniform, welche Eigentum des Vereins ist, ausgenommen und er selbst an die frische Luft gesetzt. Der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennende Stuben-

arbeiter mußte, nur noch mit Hufe und Hemde bekleidet, seine Wohnung verlassen.

Die Bismarckfeier der alten Corpskorporanten auf der Kubelburg verlief in glänzender, würdiger Weise am Samstag.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei wird am 11. Juni mit den vereinigten Fraktionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses zusammentreten, um den statutenmäßigen Jahresbericht zu erlassen. An die Beratung wird sich ein gemeinsamer Antrag anknüpfen.

Deutscher v. Schaefer soll in Kiautschau die Ausbildung einer aus Chinesen zu bildenden Polizeitruppe übernehmen.

Fürkisch Kopp hat seinen Beitritt zur internationalen Vereinigung behufs Förderung des Arbeiterschutzes angezeigt.

Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet, daß dort gerügelt werde, Deutschland versuche, die Insel Kiangsu gegenüber Amoy zu erwerben. An der Meldung ist kein wahres Wort.

Im amerikanischen Ministerath unter Vorsitz des Präsidenten Mc. Kinley wurde beschloffen, in nächster Woche eine Proklamation zu erlassen, welche den Philippinen eine Verfassung unter amerikanischem Protektorat gewährt. Die militärische Lage auf den Philippinen wird als so gesichert betrachtet, daß das Kriegsmittel General Disso angewiesen hat, die Rückkehr der freiwilligen Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen ist, zu beschleunigen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Mai 1898.

Die Oberrheinische Turnlehrerverversammlung.

VI.

Angesichts der Bedeutung, welche die turnerischen Vorführungen und Verhandlungen der oberrheinischen Turnlehrerverammlung für das deutsche Schulturnen überhaupt besitzen, und eines gewissen Aufsehens, das dieselben in Fachkreisen erregen, erscheint es uns geboten, etwas genauer darauf einzugehen:

Ganzperversammlung.

Nach dem geistvollen Vortrage des Herrn Stadtschulrath Dr. Siedinger, der im Grunde erschienen wird, wurde in die Diskussionsfrage über die turnerischen Vorführungen und den Vortrag eingetreten. Herr Turnlehrer Maul-Karlsruhe dankt dem Herrn Referenten für seine lichtvollen, klaren Ausführungen. Herr Stadtschulrath Siedinger sei der beste Interpret, den er sich wünschen könne, für das, was er (Redner) im Bande für das Schulturnen zu wirken versucht habe. Bezüglich der turnerischen Vorführungen vom Morgen wolle er einer treuhändigen Ansicht vorbeugen. Man höre oft sagen: Derartige Vorführungen seien nur möglich durch lange Vorbereitungen auf Kosten des gewöhnlichen Schulbetriebes. Redner fühlt sich gedrungen, zu erklären, daß das hier nicht so ist. In seiner Eigenschaft als Turninspektor des ganzen Landes habe er des öfters Gelegenheit, in die Schulen des Landes zu kommen und die Lehrer zu veranlassen, ihre Turnklassen vorzuführen. Wenn auch nicht überall so viel geleistet werde, wie hier, so finde er doch überall immerhin ein schönes Stück turnerischer Arbeit vor, und bei seiner Prüfung der hiesigen Turnklassen vor 2 Jahren habe er dieselben Leistungen gefunden wie heute. Redner bittet um die anwesenden auserbildeten Fachmänner, etwaige Anhaltungen in Bezug auf Methode und deren Ergebnisse hier vorzubringen.

Herr Schulrath Kuppers-Berlin: Wir haben die Wichtigkeit dieser Versammlung, die Tragweite der Vorführungen und vor allem die Bedeutung des Vortrages vorausgesehen und haben deshalb unser Ministerium gebeten, uns hierüber zu senden, damit wir von diesen Vorführungen lernen könnten. Wir sind nicht hierhergekommen, zu teilhaben, sondern zu lernen und Ihnen jetzt dafür zu danken, wie außerordentlich reich das gewesen ist, was Sie uns geboten haben. Es ist das nicht etwa aus Bescheidenheit gesagt, sondern es ist mir ein Bedürfnis, dies hier zu erklären; denn ich glaube nicht, daß einer der hier versammelten Herren, nachdem er eine solche reiche Fülle von Stoff geboten bekommen hat, hier kritisieren könnte. Wir haben hier die Lebenskraft erhalten über die großartige Thätigkeit eines Mannes, der sein ganzes Leben in den Dienst der Sache gestellt hat und dabei ausgezeichnetes praktisches Geschick mit tiefer wissenschaftlicher Kenntnis vereinigt. Unter besten Verhältnissen, in einem Bande, das sich übersehen läßt, unter einer ausgezeichneten Behörde, die ihren Schulen Alles bietet, in Städten, deren Bürgerschaft weit vorgeschritten ist vor vielen anderen Gegenden Deutschlands, ist es ihm gelungen, ein derartiges Werk zu leisten, welches als Muster betrachtet werden muß. Auch ein Kaiser haben wir anderseits erhalten durch den Vortrag eines begabtesten Jüngers dieses Mannes, durch einen Vortrag, den ich ebenfalls eine „Methode des Schulturnens“ nennen kann, (lebhafter Beifall) der einen bedeutenden Werth besitzt für jeden Turnlehrer, einen solchen Werth, daß es das Beste und Nützlichste ist, beim Turnbetrieb auf diese Ausführungen sich zu halten.

Ich wünsche der Oberrheinischen Turnlehrerverammlung ein weiteres gedeihliches Wirken. Ich gehöre zu den Gründern des Rheinischen Turnlehrervereins, der auch auf eine lange Thätigkeit zurückblicken kann. Er ist seit seiner Gründung 30 Jahre her. Aber so einseitig, so glücklich entwickelt wie Ihr Verein, ist wohl in Deutschland keiner mehr zu finden.

Herr Kobus-Strasbourg ersucht Herrn Stadtschulrath Siedinger, durch Drücklegung seinen Vortrag auch weiteren Kreisen von Fachgenossen zugänglich zu machen, und Herr Turninspektor Schmidt-Darmstadt möchte diesen Wunsch dahin erweitern, daß auch

die vorgeschriebenen Turnübungen in einer nachträglichen Festschrift zusammengestellt würden.

Herr Stadtschulrath Dr. Siedinger erwidert, daß der Wunsch zur Veröffentlichung seines Vortrages schon an ihn herangetreten sei von Seiten des in der Versammlung anwesenden Herausgebers der Monatschrift für Turnwesen, Herrn Dr. Eckert-Berlin. Bezüglich des zweiten Wunsches möchte er hervorheben, daß die beste Information über die Übungen selbst die eigene Anschauung sei. Deshalb wollte er den Herren vom Ausschusse der Deutschen Turnlehrerverammlung die Ervägung nahe legen, ob es sich nicht empfehlen würde, die nächste Oberrheinische Turnlehrerverammlung mit der übernächsten des Deutschen Turnlehrervereins zusammenfallen zu lassen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen schließt der Vorsitzende, Herr Reallehrer Kobus-Mannheim die Hauptversammlung. Dem

Gefesseln.

moran sich 150 Personen beteiligten brachte den ersten Toast Herr Stadtschulrath Dr. Siedinger auf S. R. Hobeit den Großherzog von Baden aus.

Im Anschluß an den freudigen Wiberhall, den dieser Toast gefunden hat, wird, an S. R. Hobeit die Grüße der Versammlung telegraphisch zu übermitteln, welcher Vorschlag freudig acceptirt wurde. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: Dir zur 25jährigen Jubelfeier versammelten zahlreich vereinten oberrheinischen Turnlehrer und Turnlehrerinnen und Freunde der Jugendberziehung entbietet Herr Königl. Hobeit ehrerbietigen Gruß.

Herr Hauptlehrer Berg, Vorsitzender des Mannheimer Lehrenturnvereins toastete auf die auserbildeten Gäste, die von Preußen, Sachsen, Bayern und Württemberg, Elß und dem Schweiz herbeigekommen sind und im Interesse ihres Landes, dem sie dienen, das Gute zu finden suchen, wo es sich ihnen bietet.

Herr Professor Kuppers, Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Stuttgart, schließt an die Worte des Herrn Kuppers aus Berlin an, der in der Hauptversammlung gesagt habe: Wir haben die Tragweite der heutigen Versammlung vorausgesehen. Auch er als Vorsitzender des Ausschusses für die Vorbereitung zur deutschen Turnlehrerverammlung fühlte sich verpflichtet, hier auszusprechen, daß auch dieser Ausschuss einig war in der Würdigung der Tragweite der heutigen Tagung. Schon vor 2 Jahren sei dieser Ausschuss beauftragt gewesen, die deutsche Turnlehrerverammlung mit der oberrheinischen zu verbinden. Doch dies

nicht gelungen, bedauere er heute um so schmerzlicher; denn das, was heute in Wort und That geboten worden, sei würdig geboten, nicht nur einzelnen, aus deutschen Ländern hierhergekommenen Vertretern, sondern der gesammten Turnlehrerschaft Deutschlands vorgeschrieben zu werden. Redner willt noch einmal einen Rückblick auf die Vorführungen. Wie sinnig seien dieselben eingeleitet worden durch das Turnen der Lehrer und Lehrerinnen in richtiger Erkenntnis dessen, daß, was der Mensch selbst nicht hat, er Anders auch nicht geben kann und daß in Folge dessen der Turnunterricht nur dann von dem rechten Erfolg begleitet ist, wenn die Lehrer das, was sie ihren Schülern mittheilen wollen, selbst besitzen. Er wünschte, daß es in dieser Beziehung so stünde wie im badischen Lande. Und was das Turnen der Schüler anbelangt, so sei Allen klar geworden, wie Großes durch einen guten Unterricht erreicht werden kann, Großes an Erziehung zur körperlichen Frische, Ausdauer, festerem Charakter des Geistes über den Körper, an Anmuth und Grazie; des Weiteren an stiller und geistiger Zuht auf dem Turnplatz, an Turnbegeisterung und Freude, durch einen Unterricht, der sich besten klar ist, was er will, dem ein richtiger Plan zu Grunde liegt, der klar u. festlich von einander trennt, der auch in weiser Beschränkung in der Zusammenfassung der einzelnen Aufgaben eingeteilt ist; des Weiteren in einem Unterricht, in dem der Lehrer die Geheimnisse der richtigen Einübung, des richtigen Zusammennehmens und Weiterreitens, des umsichtigen Ausnützens der ihm zu Gebote stehenden Zeit kennt.

Und am Nachmittage sei es den Gästen vergönnt gewesen, nicht nur einen dankbaren und begeisterten Schüler des vereinten Stafflers, sondern auch einen Mann sprechen zu hören, der, wie kein Zweiter, in der Lage ist, mit seinem Worte klar zu machen, was wir gesehen haben, und der mancher Mitherrath in treffender und würdiger Weise gestreut und es verstanden hat, mit dieser Klarlegung der Turnmethode hinauszugehen auf die weiteren Aufgaben und Fragen, die gegenwärtig wohl alle Herzen der deutschen Turnlehrer und Turnlehrerinnen bewegen. Dem verehrungswürdigen Meister, dem es gelungen ist, eine solche Anzahl begeisterter Lehrer und Lehrerinnen heranzuziehen, des dem richtigen Weg eingeschlagen und für die Turnlehrerbildung alle Zeit ein Vorbild ist, dem Turnlehrer Herrn Alfred Maul gelte sein Hoch.

Herr Turninspektor Schmidt-Darmstadt weist auf die regen Begehrungen hin, die in dem Turnwesen zwischen Hessen und Baden von jeher bestanden. Die deutschen Turnlehrer wandeln alle auf den Bahnen Spieles, des Begründers vom deutschen Schulturnen, und Spieß sei bekanntlich ein Hesse gewesen. Der Mann, der das Schulturnen angebahnt hat, Herr Maul, sei auch ein Hesse, denn seine Wiege stand in Michelstadt. Auch sein (des Redners) Amtsvorgänger sei mit Mannheim, Maul und Anderen immer in enger Verbindung geblieben. Im Namen des hiesigen Turnlehrer vereins spricht Redner, daß sie wieder einschlagen werden in die Hand, die ihnen hier so freundlichst geboten wird. Er und die Herren aus den übrigen Ländern seien gekommen, um Maul auf seinem Wirkungsgebiete zu sehen. Sie haben aber auch einen Schulleiter kennen gelernt, in der Person des Herrn Stadtschulrath Dr. Siedinger, der ein warmes Herz für das Schulturnen hat und es wäre zu wünschen, daß alle Schulleiter so begeistert wären für das Turnen zum Segen unseres Vaterlandes. Er fordert die Gäste auf, Herrn Dr. Siedinger ein dreifaches Gut Heil auszubringen.

Herr Siedinger erwidert auf die Begehrungen der deutschen Turnlehrer. Es sei eine durch die Geschichte aller Zeiten konstante Thatsache, daß das Gute sich seine Wider-

Die Indierin.

Von G. Strubler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Leonie erfüllte bei dieser Frage und schaute ihren Vater unglücklich an, um jedoch gleich darauf den Kopf emporzuheben und in seinem Tone zu erwidern:

„Du sollst Alles wissen, Papa, denn ich will von jetzt an keinerlei Geheimnisse vor Dir haben. Ich war kaum einige Jahre alt, und es erging mir, d. h. meiner Mutter und mir, gerade sehr schlecht, als ich eines Tages auf eigenhändige Weise die Bekanntschaft eines jungen Mannes machte, der bald eine vollständige Wendung in unserem Schicksale bedingte. Ich hatte mich nämlich bei Besorgen eines Botenpostens außerhalb der Stadt verkauft und der Abend brach bereits herein, ohne daß ich wußte, wohin ich mich wenden sollte, als zum Glück der erwähnte junge Mann — er konnte etwa 20 Jahre alt sein, — erschien und mich nach seiner Wohnung geleitete. Ich fand meine Mutter, die sich in der letzten Zeit über ihre Kräfte angestrengt hatte, bewußtlos auf der Erde liegen und in meiner Angst rief ich den Fremden, der sich bereits entfernt hatte, wieder zurück, ein Geflücht, dem derselbe auch sofort Folge leistete.“

„Er verließ mich nicht eher, bis meine Mutter sich wieder vollständig erholt hatte, und bereits am andern Morgen kam er in Begleitung eines Arztes wieder zu uns, um nach der Patientin zu sehen. Der letztere beobachtete vor Allem Ruhe und kräftige Kost, und kaum eine halbe Stunde nach der Entfernung der beiden erschienen bei uns Diener mit einem großen Korbe, der Wein und Nahrungsmittel aller Art im Ueberflusse enthielt. Von nun an besuchte uns der Fremde regelmäßig in unserer heimlichen Wohnung, wobei er sich dafür sorgte, daß es uns an nichts mangelte; als meine Mutter aber wieder ganz hergestellt war, verschaffte er derselben eine Stelle in einem vornehmen Hause, die ihr bei mühsamer Arbeit ein reichliches Auskommen gewährte. Vaters Dankbarkeit gegen den eben Mann war eine zugegen-

lose, und ganz besonders empfand ich eine glühende Begehrung für ihn, die ihm inwiefern, so oft sie sich auf irgend eine Weise betätigte, zu meinem Verderbte ein tödtliches Köcheln entlockte. Wenn er dann meinen Verdrub bemerkte, legte er gewöhnlich die Hand auf meinen Kopf und meinte, ich sollte ihm ein kleines Diktat oder etwas Ähnliches zu sein, und dann war ich stets sofort wieder beruhigt. So vergingen vier glückliche Jahre, als die Mutter von einer Krankheit erfaßt wurde, die sie nach kurzem Krankenlager dahintrastete, und in dieser verweirten Lage war es wiederum jener junge Mann, der mich dem Tode entriß. Er brachte mich nämlich zu einer zwar nicht reichen, aber allgemein geschätzten Familie Namens Rotare, von der ich gewissermaßen als Kind angenommen wurde, und bei der ich auch bis zu meiner Heirat verblieb. Wie ich erst damals erfuhr, hatte jener Herr für meine Aufnahme in die Familie der Letzteren im Voraus eine nicht unbeträchtliche Summe bezahlet, eine Mittheilung, die mir begreiflicher Weise sehr peinlich war.“

„Eine solche Thelnahme von Seiten eines jungen Mannes für ein junges Mädchen könnte in der That sehr auffallen,“ meinte Herr Kupp, als Leonie mit einem Male schweig. „Und dieser junge Mann hat Dir auch nach dem Empfangsbriefe verschafft?“

„Klar, ja!“ Und die Briefe, die Du nach Sabotia geschrieben hast, waren wohl auch an den jungen Mann, der übrigens jetzt bereits 32 Jahre alt sein muß, gerichtet? Hast Du denn wirklich noch nicht darüber nachgedacht, daß ein solches Verhältnis, mag es an und für sich noch so rein und unschuldig sein, vielen unpassend oder gar verächtlich erscheinen könnte?“

„Dieses Verhältnis kann Niemand verächtlich erscheinen,“ versetzte Leonie mit leuchtenden Augen. „Denn der betreffende Herr ist mit mir verlobt und nach meiner Rückkehr wird unsere Hochzeit stattfinden, möglichenfalls auch ohne Einwilligung meines Vaters.“

„Also verlobt bist Du! Und wie heißt denn Dein Bräutigam? Er ist doch ein Indier?“

„Nein, Papa, er ist ein Holländer und gehört zu einer der angesehensten Familien von ganz Sabotia. Selten Namen darf ich Dir allerdings noch nicht nennen, denn ich habe ihm versprochen, hier in Amsterdam nichts von unserem Verhältnisse zu erzählen, aber ich bin

stets überzeugt, daß, wenn Du diesen Namen wüßtest, Du meine Wähl unbedingt billigen würdest.“

„Es mag wohl sein,“ erwiderte Herr Kupp, der nachdenklich den Kopf in die Hand gestützt hatte mit einem Seufzer. „Aber was wird jetzt später aus der armen Eva werden, wenn Dein jetziger Bräutigam und späterer Ehemann Deine resp. seine Rechte an einen Nachlaß geltend machen wird?“

„Das verstehe ich nicht,“ entgegnete Leonie verwundert. „Wißt Du nicht deutlicher sagen, was Du hiermit meine?“

„Nun, was ich mit meinen letzten Worten meine, ist klar. Wenn Deine Mutter etwa gelebt hätte als ich meine zweite Ehe schloß, was diese letztere Ehe anlangt, und Du allein hättest also noch meinem Tode Anspruch auf mein ganzes Vermögen.“

„Und Du wüßtest als meinem Bräutigam oder mir wirklich vertrauen, da wie jemals ernstlich daran denken könnten, Eva um ihr Vermögen zu bringen! Wenn dieser Gedanke Dir Sorge macht, so bitte ich Dich, mich direkt zu irgend einem Notar zu führen. Ich werde alsdann in gesetzlicher Form auf alle Ansprüche auf Dein Vermögen verzichten.“

„Nein, Leonie, das sollst Du nicht,“ erwiderte Herr Kupp gerührt, indem er seine Tochter in die Arme schloß. „Du sollst nicht auf dasjenige verzichten, was Dir bereits gesetzlich zuzukommen würde, während Du auch die einzige Erbin; nur möchte ich wünschen, daß Du Dich mit der Hälfte begnügtest und daß die andere Hälfte Eva zutame. In Deiner Begehrung will ich Dir jedoch sagen, daß für Eva auch obeneben geforgt ist. Ich habe für Eva —“

„Unschuldige, wenn ich gestört habe,“ ließ sich in diesem Momente eine merkwürdig lebende Stimme vernehmen, und als Leonie aufblickte, bemerkte sie Eva, die in der Thüre stand und mit unbeschreiblichem Ausdruck auf die gütliche Gruppe herabschaute.

„Mit einer müden Bewegung, als sie ihr das Gesicht mit einem Male schmer geworden, drehte sie sich um, um sich wieder zu entfernen, da aber sprangen Kupp und Leonie gleichzeitig auf und eilten auf sie zu.“

„Eva, was das heißt Du eigentlich fordern?“ rief Herr Kupp freudig aus. „Du machst ja eine Witwe, als ob der Anblick von uns beiden Dir Angst einflößte, und von uns denkt doch sicher Niemand

facher habe, so auch das Turnen. Nur wenige haben anfänglich den hohen Werth des Turnens verstanden, und diese wenigen wurden für ihr edles und schönes Streben mit Wertschätzung und Verehrung fogar mit Höflichkeit bedacht. Aber die Zeiten haben sich geändert. Man hat endlich die großen Verdienste des Turnens erkannt und einsehen, daß ohne körperliche Erziehung ein Kulturvolk, wie wir es sind, nicht auf der Höhe der Bildung sich erhält. Bei einem Feste wie heute ist es angebracht, auch denjenigen Männern ehrend zu gedenken, bei denen zuerst der Gedanke des Turnens zur That wurde. Die alle wissen, welche Begeisterung das Turnen Jahrs bei der deutschen Jugend hervorgerufen, und vor unser aller Augen liegt noch die Begeisterung aus den Jahren 1870/71. Seien wir alle bestrebt, das Turnen vollständig zu erhalten, daß diese edle Begeisterung auch für die Zukunft anhält. Zum Zeichen der hohen Achtung und Verehrung für die Begründer des deutschen Turnens fordert Redner die Anwesenden auf, sich von ihren Sitzen zu erheben.

Der Ehrenvorsitzende der Oberrhein. Turnlehrer-Versammlung Herr Turnlehrer Maul dankt mit humorvollen Worten für die Erhebungen, die ihm heute dargebracht wurden. Des Weiteren führt er aus: Man höre oft sagen, Mannheim sei eine recht langweilige Stadt. Er aber habe immer gefunden, daß Mannheim gar nicht langweilig sei und seit er sich eine Frau aus Mannheim geholt, komme ihm diese Stadt recht heimlich vor. Aber heute habe er sich abgesehen von diesen hässlichen Gründen, wieder einmal recht herzlich über Mannheim gefreut. Man habe hier in Mannheim eine Lehrer- und Lehrereinnenschaft, an deren Wirken und Thun man seine besten Freunde haben müsse. Redner würde sich die schwersten Vorwürfe machen, wenn er sich nicht der Pflicht der Dankbarkeit entledigen und den Lehrern und Lehrerinnen, die heute durch ihre turnerischen Vorführungen alle so erfreut haben, nicht seinen herzlichsten Dank aussprechen würde. Redner fordert die Gäste auf, auf das Wohl der Lehrer, auf ihre fernere tüchtige Wirksamkeit ein Hoch auszubringen.

Der Turnlehrer Michel aus Winterthur überbringt eidgenössischen Turngruß und Handschlag der schweizerischen Turnlehrerschaft. In seiner von köstlichem Humor durchwehten Rede führte er aus, daß die badischen Lehrer sich recht erhaben fühlten als die anderen und sich recht viel einbildeten auf ihren Turnlehrer. Aber wir in der Schweiz, wir turnen auch nach Maulscher Methode, Maul ist auch unser Turnlehrer und die Turnlehrer der Schweiz sind fast alle seine Schüler und sind des öftern begeistert wieder zu ihm zurückgekehrt. Und die Liebe und Begeisterung für das Turnwesen und Alles, was die badischen Lehrer ihm zu verdanken haben, das haben wir Schweizer ihm auch zu verdanken.

Wenn er noch weiter darüber reden wollte, so hiesse das, er wolle hier in Mannheim Wasser in den Rhein tragen, und hier habe der Rhein doch mehr Wasser als bei ihnen in der Schweiz. Die Schweizer fühlten sich auch zum oberrheinischen Turnlehrerverband gehörig, denn sie wohnten noch weiter oben am Rhein, als die anderen. Er lade die Anwesenden ein zur nächsten Versammlung der Schweizer Turnlehrer, die am 30. Septbr. und 1. Oktbr. in Glarus stattfinden. Sie könnten sich dann überzeugen, daß die Maulsche Methode bis in das kleinste Bergdörfchen hineingedrungen sei. Eine Dampfseilbahn könnten die Schweizer in ihren Bergen freilich nicht bieten, dagegen eine fehrliche Turnfahrt auf den Glarner oder ins liebliche Nöschthal. Sein Hoch galt dem freundlichen, energischen Zusammenwirken aller Turnlehrer, deren vom obersten Rhein, vom Ober-, Mittel- und Unterrhein, sowie von der Spree und wo immer sie sind.

Nachdem noch eine Reihe von Begrüßungsschreiben und Telegrammen zur Verlesung gekommen, brach die Versammlung auf zur Dampfseilbahn, die trotz sich einstellenden Regens und Sturms aufs Beste verlief und alle Theilnehmer hochbefriedigte. Abends 8 Uhr verabschiedeten sich die Theilnehmer der Oberrh. Turnlehrer-Versammlung zum

Sankt

im Stadtparksaal.

Das Vergnügungskomitee hatte ein reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt, das in vorzüglicher Weise zur Durchführung kam. Vorträge einer Abteilung der hiesigen Regimentskapelle wechselten mit meisterhaft vorgelegten Chören des hiesigen Lehrergesangvereins, Quartettvorträge mit Soli, humoristische Szenen mit allgemeinen Gefängen, deren Text von den Herren Hegler und Götter zu diesem Zwecke gedichtet in humoristischer Weise die edle Turnerei und ihre Meister feierte. Während des Banketts gab der Vorsitzende des Vergnügungskomitees, Herr Hauptlehrer Schäfer, der Versammlung Nachricht von dem eingelaufenen Antworttelegramm S. A. Hohel mit folgendem Wortlaut:

S. A. Hohel der Großherzog läßt für die Begrüßung der vereinten Oberrheinischen Turnlehrer und Lehrerinnen und Freunde der Jugendziehung herzlich danken.

In allerhöchstem Auftrag:
von S. A.

Herr Küppers-Berlin fühlt sich gedrungen, nach all dem Schönen und Großartigen, was er heute hier gesehen, sich vor dieser Versammlung noch einmal auszusprechen. Ein solcher gute Wille, ein solcher Feuereifer, ein solcher Eifer und eine dracartige Disziplin, wie sie heute die Mannheimer Jungen gezeigt haben, habe er in seinem Leben noch nicht kennen gelernt, hohe Anerkennung verdient ferner die Lehrer und Lehrerinnen, die mit dieser Wachsamkeit und Treue alles das einübten, so daß es ihm auch nicht einmal möglich war, ein kleines Versehen, geschweige denn einen Fehler zu bemerken. Redner kommt dann auf die Gattfreundschaft der Stadt Mannheim zu sprechen, auf die herrliche Rheinfahrt, auf das Festgefehl der Stadt in Form einer Beschreibung der Stadt, ihrer Umdekelung, Einrichtungen, Steuern u. s. w. Sein Hoch gilt der Stadt Mannheim und dem deutschen Vaterland. Herr Schmidt dankte auf die Sänger und Herr Roth-Karlstraße auf den Ortsausflug, der es in so hervorragendem Maße verstanden hat, das Fest in allen seinen Theilen so wohl gelungen zu gestalten.

Versehnungen. Verlegt wurden: die Eisenbahnaffixanten: Kumpf, Heinrich, in Donauschingen, nach Mannheim, Schland, Philipp, in Donauschingen, nach Mannheim, Marlin, Friedrich, in Rheinau, nach Friedrichsfeld, Speer, Jakob, in Raich, nach Mannheim; die Eisenbahn-Expeditiönshilfen: Krosch, Georg, in Weingarten, nach Mannheim, Walden, Emil, in Gondelsheim, nach Redarau, Bender, Adolf,

baran, Dir etwas zu Leide zu thun. Ich glaube im Gegentheil, daß Leonie Dich in diesem Momente herzlich gern in ihre Arme schließen würde."

"Um mich als ihre zukünftige Stiefmutter zu begrüßen," erwiderte Eva in diesem Tone. "Das kann noch immer geschehen, vorläufig bitte ich Dich, Papa, Dich einmal noch dem Salon zu bemerken, wo ein Herr Dich erwartet — gerade zur rechten Zeit, wie mir scheint. Sobald eine junge Frau ins Haus kommt, werden die vorhandenen Richter in der Regel etwas überflüssig."

"Aber Eva, was hab das nur für Gedanken!" erwiderte Leonie in bewegtem Tone. "Traust Du mir denn wirklich zu, daß ich einen Herrn zum Manne haben wollte, der seinen Jahren nach mein Vater sein könnte, und der in diesem Falle auch thätlich mein Vater ist? Ja, sich mich nicht so an, als ob ich den Verlust verloren hätte, ich bin ein Kind aus Papas erster Ehe und Du, Eva, bist also meine Schwester."

"Papa, ist das wahr?" stammelte Eva, und als Herr Rups diese Frage beachte und eine kurze Erklärung beifügte, auf welche Weise er diese Entdeckung finden gemacht hatte, da fiel Eva Leonie um den Hals und umarmte sie mit kümmischer Freude.

Unfähig, ein Wort zu sprechen, hielt sie sich Beide eine geraume Weile umschlungen, bis Herr Rups, der sich vergebens bemüht hatte, einige hervorquellende Thränen zurückzubringen, zum Aufsteige mahnte.

"Nun können wir aber den wackeren Franz nicht länger warten lassen, Kinder," sagte er. "Ich werde ihn allein empfangen, hoffe aber bald, mit ihm einig geworden zu sein und werde ihn alsdann zu Euch bringen."

Als Herr Rups zu Franz in den Salon trat, machte der junge Mann eine tiefe Verbeugung und begann hierauf in einem wohlgeleiteten Rede von seiner tiefen Liebe zu Eva zu reden, um alsdann mit etwas höflicher Stimme zu bemerken, daß Wohlwollen des Herrn Rups und

in Mannheim, nach Schelleng, Emma, in Mannheim, nach Redargemünd, Schmidt, Wilhelm, in Mannheim, zur Zeitverwahrung.

Verstellung des neuen Friedhofs in Redarau. Der Stadtrath hat dem Bürgerausschusse eine Vorlage unterbreitet, in welcher er diesen ersucht, seine Zustimmung zu erteilen zu den Bürgerausschlußbeschlüssen von Redarau vom 13. bezw. 27. Dezember 1898, wonach für Verstellung der neuen Friedhofsanlage in Redarau indigekannt M. 57,628.43 aus Grundstockmitteln (ohne Wiederertrag durch die Wirtschaft) verwendet werden sollen. Diese nachträgliche Zustimmung des hiesigen Bürgerausschusses ist erforderlich, da die Ertheilung der Staatsgenehmigung hiervon abhängig gemacht worden ist.

Geländekauf durch die Stadt. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschusse, die Zustimmung zu erteilen zum Kauf des Grundstücks Lagerbuch Nr. 164 an der Langstraße, Dammstraße und 17. Querstraße von Wirth Ferdinand Schüttler und zwar 306.59 qm Baugelände zum Preise von 44.81 Mark für den qm, und 16.56 qm Straßengelände zum Preise von 10 Mark für den qm, des Grundstücks Lagerbuch Nr. 164a an der Lang- und Dammstraße von Wirth Ferdinand Schüttler im Maße von 32.45 qm zum Preise von 36.24 Mark für den qm, des Grundstücks Lagerbuch Nr. 163a an der Langstraße, 16. Querstraße und Dammstraße von Frau Christian Hanemann Wittwe und zwar 163.44 qm Baugelände zum Preise von 36.24 Mark pro qm und 51.00 qm Straßengelände zum Preise von 10 Mark pro qm und zur Verwendung von Grundstockmitteln behufs Zahlung des Kaufpreises von zusammen 24081 M. 54 Pf., sowie der Kaufkosten nebst Acise im Betrage von ca. 700 Mark. Der Kauf kann als ein Nachspiel zu der Durchführung der Langstraße bezeichnet werden. — Weiter stellt der Stadtrath beim Bürgerausschusse den Antrag, einen den Hofmeister Karl Max Nippel gehörigen, an der Ecke der Riedfeldstraße und 13. Querstraße gelegenen Geländestreifen von 40.82 qm, der bei der Riedfeldstraße abliegt, zu kaufen, zu angulassen, zum Preise von 35 Mark pro qm. Da die in Frage kommende Fläche von den Eigentümern des Nachbargrundstücks Valentin Schmidt Erben erworben werden muß, wenn sie dasselbe bebauen wollen, so ersuchen es dem Stadtrath zweckmäßig, direkt mit diesen Erben wegen Ankaufes des Grundstückes in Verhandlung zu treten. Diese Verhandlungen haben indessen vorläufig zu keinem Ergebnisse geführt. Die Gemeinde muß daher das Gelände selbst erwerben. Ein Verlust für die Stadtgemeinde erscheint ausgeschlossen, da die Eigentümer des angrenzenden Grundstücks die kleine an der Straße gelegene Fläche in jedem Fall werden erwerben müssen, wenn sie ihr Gelände angemeßen verwerthen wollen.

Erleigerung von Grundstücken für die Stadt. Für die Stadtgemeinde wurden folgende Eigenschaften erlegt: 1) aus der Verlassenschaft des Oekonom Philipp Pfisterer Eheleute in Oppau in der Gemarkung Raltheim, Friedenseimer Insel 45 Ar 30 qm neben Georg Leber und Johannes Weisbrod III. für den Preis von 4000 M.; 2) aus der Verlassenschaft des Landwirths Karl Hugo Herrmuth in Käferthal in der Gemarkung, die vorerwähnten 29 Ar 70 qm Acker neben J. R. Weickel vordere, und Jakob Weickel einerseits und Hermann Doser Ehefrau andererseits, für den Preis von M. 2227.50.

Die Entwässerung der Sackgassen in F 7 und G 7 soll nach einer Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuss erfolgen. Die Kosten betragen 14,200 M.

Die Gehaltsverhältnisse des Herrn Stadtbauraths Uhlmann sollen eine Neuregelung erfahren durch Erhöhung des Gehalts von 7000 M. auf 8500 M., von dem jedoch 1500 M. bei der Berechnung des Ruhegehalts und der Versorgungsansprüche nicht mit in Betracht kommen. Bekanntlich war dem Bürgerausschusse eine diesbezügliche Vorlage bereits im Februar d. J. unterbreitet worden. Aus der Mitte des Bürgerausschusses wurde aber durch Herrn Stv. Schindeler beantragt, den Gehalt des Herrn Uhlmann auf 10000 Mark festzusetzen, um diesen hochverdienten, vielbeschäftigten Beamten, auf dem eine sehr schwere Verantwortung ruht und der gerade in der nächsten Zeit viele Millionenbauten zu beaufsichtigen hat, mit Herrn Stadtbaurath Eisenlohr, dem Vorstand des Tiefbauamts, finanziell gleichzustellen. Der Stadtrath zog daraufhin die Vorlage zur nochmaligen Beratung zurück. Der Stadtrath hat jedoch von einer Aenderung seines Antrages abgesehen und denselben in der früheren Form wieder eingebracht.

Die 8. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands hat gestern in Ludwigsbühl ihre Verhandlungen begonnen. Gestern fand zunächst eine Sitzung des Vorstandes und der Delegirten des deutschen Verbandes statt, an die sich Abends eine Begrüßungsfeier im großen Saale des „Gesellschaftshauses“ schloß. Das Programm für die nächsten Tage ist folgendes: Dienstag, 23. Mai, Vormittags 8 Uhr: Pontifikalmesse des Herrn Bischof in der Kirche zu St. Ludwig; halb 10 Uhr: Hauptversammlung im großen Saal des „Gesellschaftshauses“ (Begrüßungen, Vorträge, Bericht über die Delegirtenversammlung); halb 12 Uhr: Festessen im „Gesellschaftshaus“; Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der Beratungen des Vorstandes und der Delegirten des Verbandes; Abends 8 Uhr: Festbankett im großen Saale des Gesellschaftshauses, wozu ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Mittwoch, 24. Mai, Vormittags 8 Uhr: Seelenmesse für die verstorbenen Vereinsmitglieder in der Kirche zu St. Ludwig; darauffolgend: Schlussberatung des Vorstandes und der Delegirten; 10 Uhr: Rheinfahrt.

Das Pflanzfest, das von den Dichtern so viel besungene holde Fest der Maian, ist diesmal gründlich verregnet und ließ von seiner Heideleichtigkeit und Lieblichkeit so gut wie Nichts wahrnehmen. Am Nachmittag des ersten Festtages und am Vormittag des zweiten Feiertages regnete es unaufhörlich, so daß die meisten der vielen geplanten Ausflüge zu Wasser wurden. Die Besitzer der verschiedenen Ausflugsorte werden jedenfalls mit sehr gemischten Gefühlen an das diesjährige Pfingstfest zurückdenken.

Erbauung von Vorortbahnen. Zur Bestreitung der Kosten der Vorarbeiten für die Erbauung von Vorortbahnen beantragt der Stadtrath sowie Bürgerausschuss die Bewilligung eines Betrags von 50000 M.

Die Straßburger Rheinschiffahrts-Gesellschaft theilt mit, daß Herr Direktor Julius Walz aus den Diensten der Gesellschaft geschieden und daß Herr Ernst Studmann als Direktor in dieselbe eingetreten ist. Derselbe wird die Gesellschaft entweder gemeinsam

besonders die gefrige Bemerkung desselben, daß er ihm irgend einen geheimen Wunsch nur ganz offen mittheilen möchte, hätten ihm den Rath verliehen, heute vor Herrn Rups hinzutreten und ihn hiermit um die Hand seiner Tochter zu bitten.

Dann hielt er inne und betrachtete mit ängstlicher Spannung Herrn Rups, was dieser wohl zu seinem Anliegen sagen und ob er dasselbe nicht am Ende als eine übertriebene Dreistigkeit schroff abweisen würde. Der aber lächelte freundlich und erwiderte:

"Ja, sehen Sie, mein lieber Franz, mir wären Sie schließlich als Schwiegersohn schon ganz recht, es fragt sich nur, was Eva zu Ihrem Antrage sagen wird. Oder haben Sie schon mit ihr hierüber gesprochen?"

"Nein, noch mit keiner Silbe."

"Dann wollen wir gleich zu ihr gehen und uns persönlich die Antwort von ihr holen. Doch halte ich es für meine Pflicht, Ihnen vorher eine Mittheilung zu machen, wobei ich es Ihnen völlig freistelle, von Ihren Absichten auf die Hand meiner Tochter wieder zurückzutreten, wenn jene Mittheilung Ihnen etwas besonders verdrießlich sein sollte. Ich habe nämlich nicht eine, sondern zwei Töchter, und Eva wird also nach meinem Tode auch nur die Hälfte meines Vermögens erben."

"Ich darf wohl Ihre Ausführungen über mein einmaliges Zurücktreten nur als Scherz auffassen, Herr Rups," erwiderte Franz ernst. "Wenigstens kennen Sie mich genug, um zu wissen, daß es sicher nicht Selbstzucht ist, was mich zu dem festen Entschlusse gebracht hat, entweder Ihre Tochter Eva oder überhaupt niemals zu heiraten. Das Vorhandensein einer zweiten Tochter hat mich allerdings überrascht, denn ich hatte hiervon nie etwas gehört, aber meine Absichten auf die Hand Evas werden hierdurch in keiner Weise alterirt."

"Wenn dem so ist, dann kommen Sie mit mir."

(Fortsetzung folgt.)

mit Herrn Direktor J. Düringer oder mit dem Prokuristen, Herrn R. Weickel, verbindlich zeichnen.

Auf der Bahnhöfe Neubahn soll zur Veranstaltung großer Rennen eine Flachbahn von ca. 4000 Meter hergestellt werden. Der Gemeinderath in Daploch beschloß, das erforderliche Waldgelände zur Verfügung zu stellen.

Feine Tropfen. Bei der Weinversteigerung des Graflich Elyschen Rentamts zu Glotzle wurden u. A. für je ein Halbtuch „Eltwiler Langenlind“ 7010 M., für „Blumenthaler Baden“ 8550 M., für „Eltwiler Sonnenberg“ 8830 M., für „Eltwiler Mühlhaasch“ 10000 M. und für „Eltwiler Klambchen“ 16000 M. erzielt.

Geldwechsel in Redarau. Durch Vermittlung des Agenten Herrn Anton Kurz wurde das an der Ecke der Dörbstraße und Mannheimer Landstraße in Redarau gelegene 512 Quadratmeter umfassende Grundstück um den Kaufpreis von 65 M. pro Quadratmeter verkauft. Käufer ist Kaufmann Val. Hool, Verkäufer Gastwirth Herr Val. Zeißfelder. — Durch Vermittlung des Agenten Herrn Anton Kurz ging das an der Schulstraße gelegene Wohnhaus Nr. 371 a an Herrn Uhrmacher Felsenmeier um den Preis von 30000 M. käuflich über. Verkäufer ist Herr Baumeister Kleinmitt.

Das Gossienmütheater war an den beiden Pfingstfeiertagen viermal ausverkauft. Die Posse „Er ist Baron“ erwies sich als ein Stück von ganz gewaltiger Zugkraft. Es wird heute, Dienstag Abend, nochmals aufgeführt werden.

Stiegen des Oberheins. Infolge der starken Niederschläge steigt der Oberhein. Von Waldshut wird heute telegraphisch gemeldet: Rhein gestern 819 Ctm., heute 800 Ctm.; flach steigend.

Bom Juge gesprungen. In Sodenheim sprang der 21 Jahre alte ledige Hausbursche Johann Hettinger von Sodenheim von dem in Fahrt befindlichen Juge, um seinen Hut, der ihm vom Kopfe gefallen war, zu holen. Der unvorsichtige junge Mann erlitt schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande in das hiesige Krankenhaus überführt.

Vandalismus. In der verflochtenen Nacht wurde von vier Matrosen eine rohe That verübt. Dieselben zerstückelten am Friederichsdenkmal in B 7 einen Theil des Geländers. Die Schuttmannschaft überraschte die vier Vandalisten bei ihrer sauberen Arbeit. Die Matrosen gingen flüchtig, wurden aber von den Schuttleuten eingeholt und sämtlich verhaftet.

Anfall. Beim Abladen von Bierfässern an der Mannheimer Bierhalle fiel gestern Vormittag dem Bierkäufer Johann Spöhr ein Fass auf das rechte Bein und schlug ihm das rechte Kniegelenk ab.

Wuthwahnlisches Wetter am Mittwoch 17. Mai. Der neue Luftwibel aus dem Atlantischen Ozean hat seinen Tropfen mit 765 mm von Irland nach der mittleren Nordsee und Südbandinavien verlegt und in Süddeutschland die für Montag angekündigten gewitterartigen Niederschläge in einigen Gegenden schon am Sonntag hervorgerufen. Ueber Nordbandinavien liegt noch ein Luftwibel von 745 mm. Bei vorherrschend westlichen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag größtentheils bewölkt und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometere-höhe	Thermometertemp.	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke (10-stellig)	Niederschlagsmenge	Bemerkungen
22. Mai	Morg. 7 ^u	755,8	13,8	61			
22. "	Mittg. 2 ^u	756,4	17,7	58	WSW 6		
22. "	Abds. 9 ^u	757,4	14,4	58	WSW 2		
23. "	Morg. 7 ^u	756,8	13,1	58	SW 1	1,3	

Höchste Temperatur den 22. Mai + 18,0°
Tiefste " vom 22./23. Mai + 11,8°

Aus dem Großherzogthum.

Baden, 23. Mai. Ein seltenes Familiensfest feierten heute die Zwillingssöhne Franz Faver und Michael Stasch, nämlich ihren 92. Geburtstag. Zur Theilnahme an der Feier war eine Schwärmer der bejahrten Geburtstagskinder die 81jährige Wittwe Ignaz Birk und ein Bruder, der 76jährige Benedict Stasch, der vor 50 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und seitdem die deutsche Erde nicht mehr gesehen hat, herbeigeleitet.

Kassat, 22. Mai. Vor einigen Tagen wurde einem Offiziersburschen durch einen Kameraden aus Unvorsichtigkeit in den Kopf geschossen. Der Unglückliche ist nunmehr den Verletzungen erlegen.

Wahl, Wollen und Umgebung.

Neustadt, 21. Mai. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 20 Jahre alte Kesselschmied Philipp Gal ei wegen Verleumdung und Verbohung zu verantworten. Der Sohn seines Kesselschmieds war von Lehrer Wilde abgefragt worden und dieserhalb ins kulturelle Gal ei den Lehrer auf offener Straße, sprach ihn per Du an und drohte ihm mit Todtschlag, wenn er je wieder den Jungen seines Kesselschmieds züchtige. Das Gericht erkannte denn auch auf eine drei Wochen entsprechende exemplarische Strafe und verurtheilte Gal ei zu 6 Wochen Gefängnis.

Tagesneuigkeiten.

— Ein furchtbarer Brand hat den im Gouvernement Grobno in Rußland belegenen Marktschen Borow vollständig eingeeigert; gegen 3000 Einwohner lagern auf den Feldern. Hundt Menschen sollen umgekommen sein.

— Von dem Londoner Bericht wurde die Auslieferung des deutschen Postbeamten Wilhelm Morgenthoth beschlossen. Morgenthoth steht unter der Anschulldigung, einen größeren Postdiebstahl in Mühlhausen i. Elsaß begangen zu haben.

Buntes Genulleton.

— **Der falsche Oberkellner.** Jules Ferry, der ehemalige Präsident des französischen Senats, war zu Ende des zweiten Kaiserreichs der jüngste und am wichtigsten bekannte Abgeordnete der Seine. Er hatte ein große, kräftige Gestalt und ein ausdrucksvolles Gesicht, aber ein langer Badendart, wie man ihn häufig in den Restaurants und Vorzimmern sieht, verdeckte den mächtigen Eindruck und verlieh Ferry das Aussehen eines Oberkellners, zu dessen Vervollständigung ihm nur noch die weiße Serviette unter dem linken Arm fehlte. Eines Tages hatte der jugendliche Abgeordnete eben im Garten eines Restaurants im Bois de Boulogne seine zweite Frühstück zu sich genommen, als eine Hochzeitsgesellschaft ankam. Pöflich legte sich eine Hand schmer auf Ferrys Schulter; es ist die des neugebackenen Ehemannes.

"Nun, was macht der Truthahn?" sagte er zu ihm. "Ich hoffe, er ist wenigstens schon am Spieß."

"Welcher Truthahn, mein Herr?" fragte Ferry erstaunt.

"Der Spahvogel, Sie wissen es ganz gut; der Truthahn, den meine Schwiegermutter bestellt hat."

"Sie irren, mein Herr."

"Was, ich mich irren? Sie hat doch zu Ihnen gesagt: Ich lege Ihnen den Truthahn ganz besonders ans Herz! Und Sie haben sich vor ihr verbeugt und erwidert: Seien Sie ganz ohne Sorge, Madame! Eine Aufführung war augenblicklich ganz unmöglich. Die Hochzeitsgäste umringten Ferry. Der Eine bot ihm eine Zigarette an, der Andere eine Prise Tabak; die junge Frau zerrte ihn am Rocksaum und küßte ihn; mein Vetter" Endlich legte eine der Brautjungfern, die schon mehr als ein Gläschen getrunken hatte, ihren Arm um Ferry und fing zierlichen Fußes eine süßen Wolk zu tanzen an. Ungehoblich magie sich Ferry los und protestirte:

"Ich wiederhole Ihnen, mein Herr, Sie irren sich."

"Aber Sie sind doch der Oberkellner!"

Der von Kolum nach Charlow fahrende Personenzug Nr. 7 ist entgleist. Acht Passagiere und ein Beizer sind tot, fünf Personen schwer, 13 leicht verletzt. Sechs Waggon wurden gerammt. Man vermutet, daß die Gefährdung von ruderer Hand herbeigeführt wurde, da man auf den Schienen eine Schwelle fand.

In Stendal (Altmark) verunglückte ein 13jähriger Knabe beim Spielen mit einer brennenden Zigarre einem sechsjährigen Mädchen das Haar, wobei die Zigarre dem Mädchen in den Nacken fiel und das Kleid entzündete. Das Kind ist den Brandwunden erlegen.

In Florenz wurden bei einer Explosion in einem Feuerwerk-Laboratorium ein Arbeiter getödtet, vier verwundet.

Unweit Guffler-City (Süddakota) wurde ein ungewöhnlich reiches Goldlager entdeckt; Tausende strömten dahin.

Großer Brand im Goldlande Klondyke. Dawson City wurde fast gänzlich durch einen Feuerbrand zerstört, der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude des Geschäftsviertels sind eingestürzt, darunter Banken und Konsulate.

Kunruhen in Riga. Große Gassen und Arbeiterunruhen ereigneten sich in Riga, so daß Militär herbeigeholt werden mußte. Heftige und blutige Kämpfe gerieten in Streit; mehrere Arbeiter und mehrere Arbeiter wurden getödtet, viele wurden verwundet. Arbeiter überfielen die Polizei und die Truppen, zerstörten Häuser und verübten Brandstiftungen. Die Stadtbewohner wurden aufgefordert, die Posthöfe und Häuser zu verlassen und nicht ohne dringenden Grund ihre Häuser nach neun Uhr Abends zu verlassen.

In Alexandrien wurden zwei pesterbüchtige Krankheitsfälle festgestellt. In Folge dessen sind scharfe Maßregeln getroffen worden, besonders für alle Schiffe, die den Hafen verlassen. Die griechische und italienische Regierung haben Quarantäne angeordnet für allen Verkehr mit Alexandrien.

Aus Turin meldet man, daß der Postzug zwischen Cambiano und Pessione entgleiste. Die beiden Lokomotiven wurden umgeklürt, die beiden Postwagen zerstört. Die Postbeamten blieben unverletzt; ein Heizer und ein Schaffner wurden verwundet. Zur Bewachung der Verihobjekte wurden Carabinieri herangezogen. Der Verkehr ist wieder eröffnet worden.

Der Dampfer „Paris“ der amerikanischen Linie strandete bei Manacles an der Küste von Südrland. Die Passagiere wurden durch Bugstempfer gerettet. Man hofft, auch das Schiff bei der nächsten Fluth loszubekommen.

In der Pulverfabrik zu Santa Barbara bei Oviedo in Spanien fand eine Explosion statt, welche große Verwüstungen anrichtete. Zwei Personen wurden getödtet.

Auf dem Schwärmer See ertranken am Pfingstsonntag zwei Mitglieder eines Ruderklub, die aus einem dem Rentner nahen Boote sprangen.

In Rio wurde der Großindustrielle Kommerzienrat Leo Probst im Saale des Adelsklubs von der Französin Delarouse, mit der er Beziehungen hatte, mit Schwefelsäure übergossen. Es handelt sich um einen Racheakt.

Reisen und Entdeckungen.

Der Pacificdampfer „Empress of India“, der in Vancouver angekommen ist, überbringt Berichte über Stoppels Befreiung des Berges Morison, des höchsten Punktes in Formosa, der von Europäern niemals vorher erreicht worden ist.

Am Pfingstsonntag reisten aus Petersburg nach einem feierlichen Gottesdienste, dem Großfürst Konstantin Konstantinowitsch beistehend, die russischen Mitglieder der Expedition zur Stadtfestung nach Spitzbergen ab. Der Chef der Expedition ist der Kapitän im Generalsstabe Sergiewski. Der Eisbrecher „Jermak“ unter dem Kommando des Vizeadmirals Malatoff sowie noch ein anderer Eisbrecher schlichen sich der Expedition in Trempose an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

In die beiden Pfingstfesttage stellten sich in hergebrachter Weise Schauspiel und Oper. Der Pfingstsonntag brachte eine Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ in der gewöhnlichen Besetzung. Der gestrige zweite Feiertag wurde dem hiesigen Theater durch eine Wiederholung von Wagner's „Tristan und Isolde“ fröhlich begangen. Als stimmungsvolle Solisten traten wieder Frau Mohr und Frau Kuhn, die in dieser gewaltigen Rolle ihre schönsten und reifste musikalische Leistung bieten. Frau Mohr war gestern vorzüglich bei Stimme und begeisterte ihre Hörer durch die prächtige, durchgehende und von völliger Durchdringung ihrer außerordentlich schönen Auffassung besessene Ausgestaltung der Isoldepartie, die an ihr eine der besten Darstellungen in der Geschichte der Oper zu sehen ist. Ihre Interpretation der Isolde fand stürmischen Beifall beim Publikum, ebenso auch der vorzügliche Vortrag des Herrn Krug. Dieser zuverlässige und ausdauernde Sänger löst immer mehr in die Tristanpartie hinein, er leistete gestern Hervorragendes und wußte, nachdem er im Verein mit Frau Mohr den gewaltigen Steigerungen des zweiten Aktes gerecht geworden war, auch den eminenten Anforderungen des Stücken noch in anerkennenswerthester Weise stand zu halten. Herr Marx als Marke und Herr Kromer als Kurwenal schlossen sich mit tüchtigen Leistungen an. Bezüglich hören wir von der Bräutigam des Hrn. Koffer mit Ausnahme der schönen Stimme wenig Gutes. Ihre Bräutigam ist im ersten Akt unter fortwährendem Unbehagen der verschiedensten Art, besonders auch unter unheimlicher Verkleidung. Ganz mißlungen waren dann im folgenden Akt der erste Wahnwitz von der Marke. Herr v. Reznicek dirigirte die Aufführung mit Ordnung und Sicherheit. Der orchesterale

„Reinewald.“

„Ja, wer sind Sie denn dann?“
„Julius Ferry. Ich bin Advokat und führe die Scheidungsklagen.“
„Die Scheidungsklagen, das ist unerbötlich!“
Diese Worte wirkten selbst auf die Hochzeitsgäste, die sich schlangend ins Restaurant schlüpfen. Ein halbes Jahr ist vergangen, da kommt ein Herr zu Julius Ferry ins Arbeitszimmer.
„Ich habe es mir fauer werden lassen, Sie zu finden“, sagte er, „aber endlich ist es mir doch gelungen.“
Es ist der junge Herrmann aus dem Boulogner Holzchen.
„Womit kann ich dienen?“ fragte höflich Ferry.
„Ich will mich kurz fassen, Herr Advokat; ich möchte mich scheiden lassen“, lautete die Antwort. „Meine Frau, ein Teufel von...“
„Sie kommen zu spät“, versetzte Ferry; „da ich in der Rechtspraxe keine Rechte machen konnte, habe ich den Beruf gewechselt. Ich bin Advokat geworden und werde morgen mein Geschäft eröffnen. Im Uebrigen kann ich Ihnen nur den einen Rath geben, Ihnen und Ihrem Teufel von Frau, verzeihen Sie sich!“
„Erholungsbedürftig.“
„Ich brauche unbedingt Ruhe, lieber Mann. Ich habe mich fast zu Tode gewühlt, um die Kinder für den Sommer mit Garderobe zu versehen, jetzt muß ich wenigstens zwei Monate aus der Stadt fort.“
„Ich weiß einen famosen Ort“, entgegnete der Gatte, „ein ganz ruhiges Plätzchen, wo nur wenige Leute eintreten. Dort gibt es keine Aufregungen. Wenn gute Ruhe ist...“
Hier unterbricht sie ihn weinend: „Und trine Sterbenszeit, um zu sehen, wie hübsch ich mich und die Kinder eingestrichelt habe. Und sollte sollte ich so hart geurtheilt haben. Um keinen Preis...“
„Ueber das Testament Alfred Nobels sind jetzt endgiltige Bestimmungen getroffen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist dort soeben der von den Delegirten aufgearbeitete Entwurf für die fünfzigsten Statuten der Nobelfundation veröffentlicht worden. Danach soll das zwischen 30 und 35 Millionen Mark betragende Legat in der Weise zur Verwendung gelangen, daß die Zinsen in fünf gleiche Theile

theil macht, abgesehen von gelegentlichen kleinen Besuchen einzelner Inschriften, besonders der Wälder, einen guten Eindruck. Dr. W. Auszeichnungen. Der Großherzog hat dem Exzellenz der Universität Freiburg, Geh. Hofrath Professor Dr. v. Stries das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens des Heiligen und dem Exzellenz der Universität Heidelberg, Geh. Hofrath Professor Dr. Rehrer des Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Ludwigen verliehen.

Heidelberg Universität. Bei der gestern gehaltenen dritten Immatrikulation wurden 67 Studierende neu eingeschrieben, davon in der theol. Fakultät 2, in der jurist. Fakultät 21, in der mediz. Fakultät 15, in der philol. Fakultät 10 und in der naturw. math. Fakultät 19. Die Gesamtzahl der Hörer einschließlich der Dozenten und der 18 Hörerinnen beträgt in diesem Semester etwa 1000.

Freiburger Universität. Der Besuch der Universität scheint in diesem Sommerhalbjahre sogar die im letzten Sommer erstmalig erreichte Zahl 1000 noch übersteigen zu sollen, auch einige Damen widmen sich wieder erstem Studium. Die Räume der neuen Universität, wie das alte Festungsgebäude heißt, reichen nicht aus. Noch weit weniger ist dies der Fall bei der alten Bibliothek, deren Besatzung bis auf äußerste Überfüllung ist und zudem nur bei Tageslicht benutzt werden kann. Wie bei dem Prorektorswechsel mitgeteilt wurde, soll die neue Bibliothek im nächsten Jahre im Neubau fertig gestellt werden können. An weiteren Bauten stehen in Aussicht eine Erweiterung des chemischen Laboratoriums, ein mineralogisches Institutgebäude und das neue Kollegienhaus. Der neuberufene katholische Geschichtsprofessor Finke hat seine Lehrtätigkeit begonnen.

Wiesbadener Festspiele. Der Kaiser besuchte zahlreiche Mitwirkenden der Wiesbadener Festspiele; so dem königl. Kapellmeister Prof. Franz Röntsch, wie schon Dienstag dem königl. Kapellmeister Schler, den Kronenorden, dem Bureauchef der Intendantur Winter den Titel Hofrath, Fräulein Kelly Stadtmann für ihre Wagnis-Leistung eine große Besuche mit Willkommen und Smaragden, Hofrath Hofmann und dergl. dem Kammerfänger Müller, dem Kammerfänger Fritz Schröder, dem Regisseur Nord, dem Bassist Schwegler, dem Darsteller des Bernd Ripe Herrn Kessler, des Gesangsbariton Frank und den Damen Sonien und Wally. Werthvolle Geschenke erhielten die arbeitsamen Oberinspektoren Schild, Raupp u. A. Der Kaiser sogt sein Wiederkommen zu den nächsten Festspielen zu; er werde dann länger hierbleiben.

Der deutsche Bühnenverein hält in Köln seit dem 17. d. M. seine Jahresversammlung ab, zu der zahlreiche dem Verein angehörende Festtheaterintendanten und Theaterdirektoren erschienen sind. Auch Intendant Bollermann-Mannheim ist anwesend. Aus den Beratungen sind besonders hervorzuheben, die über ein einheitliches deutsches Theaterdisziplinargesetz und die über die Feststellung von Normen für Bühnenverträge. Am Pfingstsonntag fand Schlußtag statt.

Arbeitervereine. Man schreibt aus Wien: Der Erfolg von Arbeitervereinen im Deutschen Volkstheater hat jüngst mit dem Namen „Bartel Lurzer“ seinen Anfang genommen und wurde mit Theodor Wolff's Märchenoper „Die Königin“ fortgesetzt. Es war ein wirkliches Vergnügen, diesen Vorstellungen beiwohnen und die mächtige Wirkung auf eine Zuhörerschaft beobachten zu können, die sich trotz dem Eindruck hingab, den sie empfing. Der Beifall wurde oft bei offener Scene laut und war nach allen Richtungen hin. Die nächsten Stücke des Gollub sind „Kugensgruber's „Doppelselbstmord“ und Hauptmann's „Wiederkehr“.

Balgac's Manuskript. Eine reizende Balzac-Knecht, die den Vorzug der Wahrheit hat, erzählt in einem französischen Blatt der Schauspielers Barra, der einst der „Comedie“ angehörte, der letzte noch lebende Künstler, der Balzac's Dichtungen bei der Arbeit ihres Autors noch spielte. Balzac hätte dem Direktor des Odeon-Theaters ein fünfaktiges Drama „Die Quellen von Quinola“ zugesagt. Mit anderen Arbeiten aber wohl fast beschäftigt, hielt Balzac die Hand nicht Wort, und erst nach langem, langem Zögern gab der Dichter nach und erklärte schließlich, daß er sein Stück in nächster Woche vorlesen werde. Und diesmal hielt Balzac sein Versprechen; vor versammeltem Künstlerpersonal las er am festgesetzten Tage stehend sein fünfaktiges Manuskript herunter. Da trat Wirkung auf den großen Mann zu, drückte ihm begeistert die Hand und blätterte dann in dem Hefte, dessen Inhalt ihn außerordentlich gefasste. Aber was war das? Da standen ja nur vier Akte, die übrigen Seiten des Buches waren leer. ... Ueberrascht fragte der Direktor, was das zu bedeuten habe. Bähelnd gestand nun Balzac, daß er den fünften Akt auch jetzt noch nicht niedergeschrieben habe, daß er ihn aber so sicher im Kopfe habe, als Hände er bereits aus dem Papier! „Und sehen Sie“, fuhr der Dichter lustig fort, „ich habe in demselben Kopfe auch noch — zwei andere Lösungen des Konflikts, für den Fall, daß Ihnen der, den ich soeben vorgelesen, nicht gefallen hätte.“

Aus Petersburg wird gemeldet: Die deutsche Kolonie in Odesa habe beschlossen, mit einem Kostenaufwand von 200 000 Rubel ein eigenes Theater zu bauen.

Frau Morau-Olden bezahlte für ihren Gatten, den Sänger Bertram, die diesem vom Hamburger Stadttheater gewährten Verschüsse zurück.

Der berühmte Sänger Tamagno wird nach übereinstimmendem Bericht verschiedener italienischer Blätter ab Herbst dieses Jahres von der Bühne zurücktreten.

Die englische Schneiderzeitung „Tailor and Cutter“ übt auch Kunstkritiken. So schreibt sie über die Ausstellung der königlichen Kunstakademie: „Die meisten Künstler behandeln die Kleidung mit souveräner Berührung. Es befindet sich auf der Ausstellung ein Bild des Pflügers Lord Kelvin. Er hat einen schwarzen Morgenanzug an, auf dem sich ein großer Knopf befindet, welcher aussieht, als ob er ursprünglich einem Oberrock angehöret hätte. Die Brusttasche sieht viel zu niedrig, die Weste ist zu kurz und die Uferteile hängen an der falschen Seite. Eines der schlechtesten Portraits der Ausstellung ist, was die Kleidung anbelangt, das Bild des trischen Oberstleutnants getheilt werden und je einer davon demjenigen zufällt, der auf den Gebieten der Physik, Chemie, Hydrologie oder Medizin, Literatur oder Kolonialverwaltung im abgelaufenen Jahre das Hervorragendste geleistet hat. Die beiden ersten Preise (für Physik und Chemie) werden von der schwedischen Akademie der Wissenschaften, der dritte von dem norwegischen Institut in Stockholm, der vierte wieder von der schwedischen Akademie und der fünfte von einem vom norwegischen Storting zu wählenden Ausschuss vertheilt. Die erste Preisvertheilung findet im Jahre 1901 statt. Es kann nur der mit einem Preise bedacht werden, der von zehnjähriger Seite schriftlich vorgeschlagen worden ist. Gesuche wegen Zuerkennung eines Preises, die von den betreffenden Vorkörpern selbst herrihren, werden nicht berücksichtigt. Die Preisrichter haben zu bestimmen, welche Personen im In- und Auslande als zuständig zur Abgabe von Vorschlägen zu erachten sind. Solche Vorschläge sind in einer der skandinavischen Sprachen oder deutsch, französisch oder lateinisch abzufassen. Am 10. Dezember jeden Jahres, dem Todestage Nobels, werden die Preise bekannt gegeben und die baaren Beträge nebst Diplomen den Ausgezeichneten zugesandt. Letztere sind dann vorholten, innerhalb 6 Monaten in Stockholm oder, falls sie mit dem fünften Preise getödtet worden sind, in Christiania über den Gegenstand ihrer Leistung einen Vortrag zu halten.“

Der verlebte Bürgermeister von Monastir. Eine höchst merkwürdige Geschichte wird aus Monastir (in Macedonien) berichtet. Da trat in einem Kaffeehause seit einiger Zeit eine junge, deutsche Sängerin auf, die durch ihre Vögel sowie durch ihre anmuthigen Wesen allgemeinen Gefallen erregte. Ihre Auftritte auch bis zum Kaimalan der Stadt, welche Stellung etwa mit der eines Vice-Gouverneurs zu vergleichen ist. Der gestrenge Herr wollte sich im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit persönlich von den Leistungen der Sängerin überzeugen. Er begab sich nach dem Kaffeehause und lauschte mehrere Stunden lang den Liedervorträgen. Die Sängerin gefiel ihm dabei so gut, daß er sie zu seinem Tische kommen ließ, und da sie in Begleitung ihres Gatten erschien, lud er auch seinen Dolmetscher das Paar

General-Balfour. Der unlers Theil seines Fracks verschwindet in ein undefinitbares Nichts.“

Aus der Stadtrathesung vom 19. Mai 1899.

(Mittheilung vom Bürgermeisterei.) Die Drucklegung der Brochüre über den „neuen Mannheimer Industrieplan“ in englischer Uebersetzung ist erfolgt und wird nunmehr zur Vertheilung gelangen. Das Tiefbauamt wird ermächtigt, einen neu angefertigten Plan über den Industrieplan an Interessenten zum Preise von 50 Pf. abzugeben.

Seitens der Firma Brown, Boveri u. Cie. werden die Pläne über Errichtung der neuen Fabrikanlage auf der 17. Sandwegmann zur Vorlage gebracht.

Der Stadtkasse wird die Ermächtigung ertheilt, die Gehalts- und etatsmäßiger Beamter für den Monat Mai bereits am 20. d. Mts. zur Auszahlung zu bringen.

Nachgenannte Bürgerausschußvorträge werden festgesetzt und zu jedem Gegenstand die Referenten ernannt:

- 1. Anlauf von Grundstücken,
2. Geländeerwerb von Hofmusik Rippel,
3. Entwässerung der Sadgasse in F 7 und G 7,
4. Versehen von Krantrahnen an Gehwegen,
5. Erbauung von Vorortbahnen,
6. Geländeerwerb von H. Schüttler und Witwe Hanemann.
Es wird konstatiert, daß in der Frage der Erbauung einer neuen Gewerkschule eine weitere Behandlung des Projektes durch das Hochbauamt insoweit erfolgen kann, daß seitens des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins auf die Anfrage der Stadtraths vom 8. März l. J. bezüglich der Errichtung einer Ausstellungshalle prinzipielle Genehmigung getroffen sein wird.

Die Lieferung von Gefächsteinen nach Kleinschlag für die Herstellung der Postlage unter dem Geleise der elektrischen Bahn in der Pfaffenstraße (Industrieplan) wird vergeben wie folgt:

- 1. der Pfälzer Bahn, Inspektionsbezirk II. Kaiserlautern 700 cbm. Packmaß zu 4.50 pro cbm.,
2. der Firma Herpel, Wilhelm u. Hildebrandt in Weinsheim 850 cbm. Kleinschlag zu 7.00 M. pro cbm.,
3. der Firma Gebrüder Deffers in Heidelberg 850 cbm. Kleinschlag zu 7.50 M. pro cbm.

Zur Herstellung der Kanäle in der Sacknerstraße und Beethovenstraße des städtischen Stadttheils, sowie in vier weiteren Straßenkreuzen beim neuen Schulhaus an der Seidenheimerstraße sollen die Mittel ad 88 000 M. beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Der Ankauf von 85,00 qm Gelände vom Grundstück des kath. Kirchen- und Baufonds dahier d. S. Nr. 5975 an der Ecke der Linden- und Widenstraße behufs Verbreiterung der Linden- und Widenstraße zum Preise von 10 M. pro qm. wird genehmigt.

Durch Beschluß des Bezirksraths vom 4. Mai l. J. wurde die Planlegung der Verbindungstraße von der Kaiserthalerstraße nach der 17. Sandwegmann und längs derselben bis zur 6. Sandwegmann und von da bis zur 33. Sandwegmann genehmigt. Das Tiefbauamt wird zur sofortigen Ausführung der Straße ermächtigt.

Zur Herstellung eines Ausstades und Lagerplatzes am Pfaffenstraße für den Stadtheil Waldhof zur Herstellung der Spiegelmanufaktur Waldhof zum Preise von 8 M. pro qm, bezw. die Pachtung des hübschen Grundstückes am 60 M. pro Jahr genehmigt. Zugleich wird beschlossen, das wasserpolizeiliche Genehmigungsverfahren einzuleiten und die Bewilligung der Mittel beim Bürgerausschuß zu beantragen.

Die Herstellung der Transformatorenschächte für das städt. Elektrizitätswerk in Gementelton soll der Firma Nees & Nees in Karlsruhe (Filiale Mannheim) zum Preis von 748 M. pro Stück übertragen werden.

Die Einmauerung der 8 Dampfessel für das städt. Elektrizitätswerk soll der Firma Christoph Herrmann & Sohn hier am 2320 M. 65 Pf. übertragen werden.

Die Anschaffung einer Magirus'schen Drehleiter DII 22 m hoch mit dreifachem Podium für die Feuerwehrgesellschaft wird zum Preise von 6700 M. wird genehmigt. Wegen Bewilligung der Mittel erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Auf den Baublock zwischen Augusta-Anlage, Beethovenstraße, Beethovenstraße und Kollstraße (II Hauptplatz) ist ein Kaufangebot eingelaufen. Der Stadtrat beschließt, von der Versteigerung dieser Fläche vorerst noch Umgang zu nehmen.

Das Gesuch des katholischen Stiftungsrathes um Verkauf des städt. Gelpfandes bei der kath. Kirche (resp. vor dem Pfarrhaus) an der Kollstraße und Beethovenstraße wird abgelehnt. Zugleich wird bestimmt, daß dieser Platz nicht veräußert, sondern als öffentlicher Platz erhalten werden soll.

Dem Angebot der continentalen Wasserwerksgesellschaft in Berlin, den Stadtheil Neckarau mit Trinkwasser aus dem Stadtheil Rheinau zu versehen, soll vorerst nicht näher getreten werden.

Die Einstellung des Bautechnikers J. Eichhoff in Hülbehaim und des Bautechnikers Adam Seibert jr. hier auf dem Bauverein des II. Gaswerkes wird genehmigt.

Das von der Direktion der Gas- und Wasserwerke ausgearbeitete Projekt über die Rohrverlegung und Straßenbeleuchtung im Stadtheil Neckarau wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschußes genehmigt und sind nunmehr die hierfür erforderlichen Mittel mit 110 000 M. beim Bürgerausschuß in Anforderung zu bringen.

Mit dem von der Vereinigung der Mannheimer Bau- und Maurermeister mit getheiltem Preisverzeichniß erklärte sich der Stadtrat einverstanden mit der Maßgabe jedoch, daß dasselbe auf 1. Juni l. J. in Kraft tritt.

Gegen die Aufforderung eines weiteren Dampfhammers durch die Firma Josef Vögel hat der Stadtrat nicht eingewunden.

Zur Ertheilung der Baugenehmigung an die Firma

ein, ihn am nächsten Tage als Gäste zu besuchen. In der Türkei herrschen jedoch eigene Sitten, und so wußte sich der Gatte der Gönnerin sagen, daß, wenn er sich mit seiner Frau wirklich in das Haus des Kaimalans begab, dies eine ganz andere Bedeutung haben würde, als die eines bloßen höflichen Besuchs. Er kam daher am anderen Tage nicht mit seiner Frau, sondern mit dem Kaffeehaus-Inhaber, worüber der Bürgermeister aufs Höchste erbittert wurde. Er ließ deshalb den Gatten durch mehrere Diener in ein abgelegenes Zimmer bringen und beschloß ihm unter Androhung von Mißhandlung, sofort an seine Frau zu schreiben, damit sie ebenfalls komme. Der Deutsche hatte jedoch noch so viel Geistesgegenwart, um in deutscher Sprache dem Bruder des Kaffeehausinhabers zu schreiben, er werde vom Kaimalan gehalten und bitte bringen, den Schutz der auswärtigen Konsuln zu seiner Befreiung anzurufen. Dem Kaimalan aber sagte er, der Brief enthalte die gewünschte Einladung seiner Frau. Auf diese Weise konnte der Deutsche durch Vermittelung des österreichischen Konsuls nach am demselben Tage aus dem Hause des vertriebenen Bürgermeisters befreit werden, während der Haß dem Letzteren für die „Uebersetzung seiner Unliebsehaft“ einen Studienarrest von 24 Stunden auferlegte.

Ein algerisches Wogenlied sollen wir in unserm allgemein verbreiteten Heia-popeia besitzen. Ein bayerischer Herrzog hatte, so wird in der „A. Volksg.“ erzählt, eine Prinzessin vom griechischen Kaiserhof in Konstantinopel zur Gemahlin. Diese dächte selbst für ihre Kinder ein Wogenlied mit dem Refrain: „houdo ma paidion, houdo ma pai“, zu deutsch: „Schlaf, mein Kindlein, schlaf mein Kind.“ Im Munde der des Griechischen unfundigen Wäntersinnen wurde daraus das bekannte Heia-popeia. Bis heute hat in Bayern, überhaupt in Süddeutschland, die Form des Refrains eine größere Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen griechischen Wortlaut bewahrt; man singt dort: „Heidi po paidi heidi po pai.“

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Nr. 41742. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41743. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41744. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41745. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41746. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41747. Sattlermeister...

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. Niederlassungen der Dresdner Bank: Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold.

Haushaltungsschule Bergzabern. Nr. 392. Sieben für einzelne Damen während der Sommerferien noch einige Zimmer mit Pension in Verbindung.

Stühle werden gut u. billig... Hunde werden in Pflege genommen... Ankauf... Wohnhaus...

Bekanntmachung. Nr. 41748. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41749. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41750. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41751. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41752. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41753. Sattlermeister...

Actienbrauerei Ludwigshafen am Rhein. Unter Hinweis auf die beäuglichen Bestimmungen der Statuten laden wir die Aktionäre der Gesellschaft zu einer außerordentlichen General-Versammlung...

Im Jahre 1900. wachen sich alle mit der echten Madeburger Ziegenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radolfsbrunn.

Unterriicht. Berlitz School, Sprachschule für Erwachsene, Französl., Engl., Ital., Spanisch u. von Lehrern der vortrefflichen Nation.

Bekanntmachung. Nr. 41754. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41755. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41756. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41757. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41758. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41759. Sattlermeister...

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 24. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Stenographie. Maschinenschreiben und Buchführung (engl., dopp. u. amerik.) lehrt Damen und Herren Fr. Burckhardt, Mannheim.

Wohnhaus. In guter Lage mit 3-5 Zimmern, Bad, Kuche u. f. St. u. f. garten und Nebenanlagen, in frischer gesunder Lage, direkt an der Hauptbahn in der Nähe Mannheims gelegen...

Bekanntmachung. Nr. 41760. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41761. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41762. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41763. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41764. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41765. Sattlermeister...

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 24. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Versteigerung. Am Mittwoch, 24. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Wohnhaus. In guter Lage mit 3-5 Zimmern, Bad, Kuche u. f. St. u. f. garten und Nebenanlagen, in frischer gesunder Lage, direkt an der Hauptbahn in der Nähe Mannheims gelegen...

Bekanntmachung. Nr. 41766. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41767. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41768. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41769. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41770. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41771. Sattlermeister...

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 24. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Versteigerung. Am Mittwoch, 24. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Wohnhaus. In guter Lage mit 3-5 Zimmern, Bad, Kuche u. f. St. u. f. garten und Nebenanlagen, in frischer gesunder Lage, direkt an der Hauptbahn in der Nähe Mannheims gelegen...

Bekanntmachung. Nr. 41772. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41773. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41774. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41775. Sattlermeister...

Bekanntmachung. Nr. 41776. Sattlermeister... Bekannmachung. Nr. 41777. Sattlermeister...

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 24. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Versteigerung. Am Mittwoch, 24. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr. In dem Grundstück Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußert werden...

Wohnhaus. In guter Lage mit 3-5 Zimmern, Bad, Kuche u. f. St. u. f. garten und Nebenanlagen, in frischer gesunder Lage, direkt an der Hauptbahn in der Nähe Mannheims gelegen...

Schlüter & Kraus, M 1, 4,

gegenüber dem Kaufhaus,

Fortwährend Eingang von Neuheiten in Damen- und Kinderwäsche, Unterrocken, Baby-Ausstattungen etc. zu billigsten Preisen.

Hotel Royal, L 13, 22.

30 comfortable eingerichtete möbl. Zimmer.

Neu restaurierte Speise- und Restaurations-Säle.

Meinen werthen Bekannten und tit. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das Hotel Royal (früher Egli und Eisenbahn-Hotel) übernommen habe. Im empfehle prima Küche, prima reine Weine. Mittagstisch in und außer Abonnement.

Speisen à la carte.

Ausgezeichnetes

Bier aus der Mosbacher Actien-Bräuerei.

Reine mich besuchenden Gäste werde stets zur vollen Zufriedenheit bedienen und sehr zahlreichem Besuch entgegen.

Wilhelm Ehrenfels,

langjähriger Restaurateur im Mannheimer Stadtpark.

Garten- und Strassenwasserschläuche

in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen

Kunststr. **Hill & Müller N 3, 11.**

Telephon 576.

Dr. dent. surg. Delonge
in Amerika approbirter Zahnarzt.
18 Jahre Erfahrung, 7 Jahre Thätigkeit in Amerika. Künstl. Schmelz mit oder ohne Platten, nach neuesten wissenschaftlichen Methoden.
P 6, 1. Mannheim. P 6, 1.

20pCt Rabatt

auf sämtliche

neue Damen - Waschblousen

Große Auswahl! Vorzügliche Confection!
Bestbehand Damen-Waschblousen
aus letzter Saison zu ganz besonders billigen Preisen!

Friedrich Wassung

O 3, 11. Kunststraße O 3, 11.

Herren-Hemden

nach Maass

nach neuem elegantem und gutem Schnitt empfiehlt
Friedrich Bühler,
D 2, 10.

Esser's

Seifenpulver 'Löwen'



mit dem
macht die
Wäsche blendend weiss
und gibt derselben einen
angenehmen, frischen
Geruch.
Esser's Seifenpulver

ist frei von allen die Gewebe
zerstörenden Bestandtheilen und
auf nur chemisch-wissenschaft-
licher Grundlage verfertigt. Seit
Jahren in Haushaltungen, sowie
bei der Armee und Marine
eingeführt.

Esser's Seifenpulver mit dem Löwen

gibt am Besten für die vorzügliche Qualität. Klüfflich in allen
Esseren Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
Fabrikanten: Esser & Glöckle, Leipzig-Plagwitz.

Russ. Karawanen-Thee
in vorzüglicher Qualität v. A 3.- bis A 7.-
per Pfund russ. empfiehlt
W. Rabeneick, Mannheim, G 7, 29.

Rürkheim Pfalz
Sousbad u. Kranenkurort.
Gröden, b. Ueberstein a. 15. Rai.
Künstl. Turfstein. Mutterlange.
Mittler Concrete. Vorgut. Gethol
s. d. über Jahreszeiten. Neuzeit
preislich. Pension. Näh. durch die
Kurverwaltung. 20089

Wasser-Heilanstalt
Kurhaus
Hofheim
im Taunus.
Behaglich eingerichtete kleine Anstalt (bis
zu 20 Personen) für Rheumleiden, Verdauungs-
störungen, Rheumatismus etc. Vorzügliche
nahrungsmässige Getränke bei vollen Toiletten-
mitteln. März bis November. Preis. 1000
Mk. Dr. M. Schulze-Kahleyns.

Empfehle als ganz besonders billig:
Stroh-Matratzen à Mk. 4 bis 5.
Segras-Matratzen " " 8, 9, 10, 11 u. 15.
Woll-Matratzen " " 18, 21 u. 25.
Wollhaar-Matratzen " " 40, 60, u. 70.
Gepol-Matratzen " " 30, 35 u. 40.

Lager in Holz- und Eisen-Bettstellen.
L. Steinthal, Bettenfabrik
D 3, 7 D 3, 13
Wäsche-Fabrik. Betten-Fabrik.

Albert Lorbeer
N 2, 7. Goldarbeiter. N 2, 7.
Werkstätte
für
Neuarbeiten, Umländerungen u. Reparaturen
für Gold-, Silber- & Galanteriewaaren.
Saubere & billige Ausführung aller Bestellungen & Reparaturen

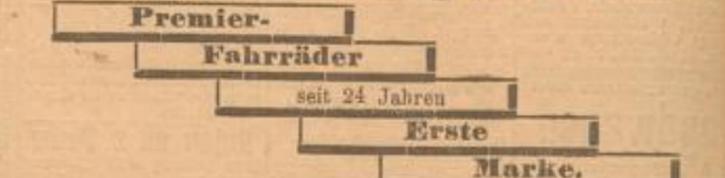
Champagner
Burgel
Hochheim
Burgel & Co.
Hochheim
Haus
General-Vertreter für
Mannheim-Ludwigshafen **Sporleder & Co.** L. 6, 1. Tel. 1659.

Überall zu haben.
Sarg's Kalodont
18687
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

HELICAL PREMIER Velodrom

ist jetzt wieder eröffnet und das einzige hier am Platze. Fahrten
richt zu jeder Tageszeit. Spezial-Maschinen zum Fahrenlernen,
Fallen unmöglich, auch der Ungeschickteste lernt fahren. - Anmel-
dungen nur bei mir.

D 3, 4. - Telephon 824.



Allein-Vertreter: **F. Mayer, Velo-Depot, D 3, 4.**

Werkzeuge- und Maschinen-Spezialgeschäft

mit bedeutend vergrößertem Lager sich nunmehr

Litr. M 5, 3,

gegenüber der Kaserne, befindet.

H. Hommel, Werkzeuge u. Maschinen-Spezialgeschäft.
Mannheim, M 5, 3.

Petzoldt & Kloos C 1, 1. Photogr. Manufactur. C 1, 1.

Großes Lager in sämtlichen
Artikeln für Photographie.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Telephon 1234.

Patente

besorgen und verwerthen
H. & W. Pataky
Berlin N.W., Luisenstr. 25.
10 Filialen, 19495
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Alleinvertreter für
Mannheim:
Carl Stenz, Civ.-Ingenieur,
N 3, 12c. Telephon Nr. 1496.

Zinnkraut-Seife

ist die beste Toilette-, Wasch- und
Reinigungs- Seife. Dieselbe ist ganz be-
sonders heilwiegend bei Haut-
krankheiten aller Art; sie erweicht
jähren, sammeltweicher Teint, be-
seitigt harte Haut, Kopfschuppen
und dergl. Bei dauernder Krank-
heit und Schlaflosigkeit wird das Haut-
leid erweicht und beseitigt; Kopfs-
schmerzen bleiben unbekannt.
Preis pro Etich 50 Pf.
Zu beziehen bei Kurl Wredt
L. 11, 12, neu Gasse N 4, 12
& Tanguann Nachf. (H. Kühn)
N 3, 12, 6b. Neum. F 3, 8,
Jean Ross D 2, 6. 21544

Clichés

Holzschritte
Zinkätzungen und Autotypien
nach jeder Vorlage
für Gewerbe und Industrie.
Sachs & Cie., F 7, 20.
Telephon 219.

Im Frühjahr
trinke Jedermann, dem an
der Erhaltung seiner Gesund-
heit gelegen.
Apotheker Ringler's (Wainz)
**Universal-
Blutreinigungsthee.**
Derselbe regulirt den Stoff-
wechsel, reinigt das Blut von
allen verdoernden Stoffen u.
schafft gesunde, reine Säfte.
In Baden zu 30 Pf. Köln
verkauf für Versand
Druggaris 2. rothen Kreuz.

Wer seine Frau lieb hat u.
vormärts kommen will, lese
Dr. Wolff's Buch.
Glück der Ehe
Dr. 20 Pf. in Dolein, einfinden.
H. Schick, Verlag in Leipzig 33.

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Original-
marke)
ist erhältlich bei
Gebr. Zipperer, P 6.

M. Kropp Nachf., N 2, 7. Kunststr., verkauft Drogen, Seifen u. Parfümerien, auch photograph. Apparate nur in bester Qualit. bei möglichster Billigkeit. Beachten Sie die Aufschrift.